

PSYCHOLOGISCHE BERATUNGSSTELLE
FÜR ERZIEHUNGS-, FAMILIEN-, PARTNERSCHAFTS-
UND LEBENSFRAGEN

des evangelischen Kirchenbezirks Kraichgau

JAHRESBERICHT

2012

der
Psychologischen Beratungsstelle
Sinsheim

Anschrift
Jahnstraße 11
74889 Sinsheim

Telefon: (07261) 10 60
Telefax: (07261) 10 69
eMail: info@pbs-sinsheim.de
Web: www.pbs-sinsheim.de

Inhalt

VORWORT	1
BERICHTSJAHR 2012	2
1. DIE BERATUNGSSTELLE	4
1.1 Unser Angebot	4
1.2 Personelle Besetzung im Berichtsjahr	5
2. SACHBERICHT ZUM VERWENDUNGSNACHWEIS 2012	6
2.1 Gesamtstatistik Erziehungsberatung und Ehe-/Lebensberatung	6
2.2 Erziehungsberatung	12
2.3 Ehe-, Partnerschafts- und Lebensberatung (EFL)	16
2.4 Zusatzaufgaben	19
2.5 Weitere Beratungsangebote	20
2.6 Fallübergreifende und präventive Tätigkeiten	23
3. GESAMTJAHRESBERICHT DER PSYCHOLOGISCHEN BERATUNGSSTELLEN DES RHEIN-NECKAR-KREISES	26
Artikel:	
Projekt „Vergessene Kinder im Fokus“ - Projektaktivitäten 2012	21

Impressum:

Herausgeber: Psychologische Beratungsstelle für
Erziehungs-, Partnerschafts- und Lebensfragen
des Evangelischen Kirchenbezirks Kraichgau
V.i.S.d.P. Dipl.-Psych. Albrecht Oettinger
Auflage: 90
Datum: 06/2013

Vorwort

Der Bericht über die Tätigkeit der Psychologischen Erziehungs- und Lebensberatung des Evangelischen Kirchenbezirkes Kraichgau im Jahre 2012 informiert uns sehr gut über die engagierte und „Menschen nahe“ Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle.

Gerne arbeite ich an der stetig neu zu entwickelnden Konzeption einer psychologischen Beratungsstelle mit und bin dankbar, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr genau prüfen, welche Angebote für die Bedürfnisse der Menschen zeitgemäß gefragt sind. So bieten wir wieder „Kurzberatung in einigen Kindergärten“ an, um Eltern die Hemmschwelle zu einer eventuell notwendigen Beratung zu verkleinern. Ebenso läuft zusammen mit dem Bürgerkreis das Projekt „vergessene Kinder“, also für solche, die mit mindestens einem psychisch erkrankten Elternteil aufwachsen.

So spiegelt der Bericht das „Leben in unserer Region“ aus der Sicht der Beratung wieder. Zum Wohle der Menschen zu arbeiten, genau hinhören, wo der „Schuh drückt“ und beraten, sind unsere wichtigen Ziele, damit Menschen die Ebenbildlichkeit Gottes in der Würde des Menschen auch wahrnehmen können.

Es ist eine der vordringlichsten Aufgaben von Kirche, Menschen in schwierigen Lebenssituationen zu begleiten und ihnen beizustehen. Mit der Psychologischen Beratungsstelle kommt der evangelische Kirchenbezirk Kraichgau gerne dem Auftrag Jesu nach, Menschen in seelischen und psychischen Notlagen zu helfen.

So danke ich als Träger der Einrichtung den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, dass sie mit Offenheit und großer Sensibilität Menschen zuhören, sie begleiten und beraten. Ich bin sehr dankbar, dass wir im Team unserer psychologischen Beratungsstelle eine sehr gute Arbeitsatmosphäre haben.

Weiter danke ich dem Rhein-Neckar-Kreis und der Stadt Sinsheim für die großzügige finanzielle aber auch konzeptionelle Unterstützung.

Ebenso danke ich von Herzen vielen Spenderinnen und Spendern. Ihre Gaben ermöglichen zusammen mit den Zuschüssen der Stadt Sinsheim und des Landkreises Rhein-Neckar, dass die psychologische Beratungsstelle ganz „Menschen-nah“ wirken kann.

Ich wünsche Ihnen beim Lesen viel Muße und großen persönlichen Gewinn.

Hans Scheffel

Dekan des Kirchenbezirkes

Berichtsjahr 2012

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Jahresbericht 2012 möchten wir Sie über die Tätigkeit der Psychologischen Beratungsstelle für Erziehungs-, Familien-, Partnerschafts- und Lebensfragen in Sinsheim informieren. Beibehalten haben wir auch dieses Jahr die bewährte Form, an unseren Jahresbericht den Gesamtbericht der im Rhein-Neckar-Kreis tätigen Psychologischen Beratungsstellen anzuhängen. Einen schnellen Überblick über die Aufgabengebiete der Psychologischen Beratungsstellen ermöglicht hierbei die Grafik auf Seite 8 des RNK-Gesamtjahresberichtes.

Ans Herz legen möchte ich Ihnen den Artikel von Peter Schneider, der anhand eines konkreten Fallbeispiels einen guten Einblick in die vielschichtige beraterisch-therapeutische Arbeit mit Familien und den damit verbundenen Kooperationsaktivitäten im Rahmen einer Aufsuchenden Familientherapie bietet. Sie finden diesen Artikel auf Seite 9 des Gesamtjahresberichtes RNK.

Im März 2012 haben wir das Projekt "Vergessene Kinder im Fokus mit dem damals noch amtierenden Oberbürgermeister von Sinsheim Herrn Geinert, seinem Nachfolger Herrn Albrecht, Dekan Scheffel sowie Vertretern der Psychologischen Beratungsstelle und des Bürgerkreises Sinsheim der Presse vorgestellt.

Auf Seite 21 dieses Berichts informieren Herr Diebold von der Psychologischen Beratungsstelle und Frau Mohler vom Bürgerkreis Sinsheim e.V. über die bisherigen Projektaktivitäten und weiter-en Vorhaben des gemeinsam durchgeführten Projektes, das noch bis 2015 laufen wird.



Auftaktveranstaltung des Projektes „Vergessene Kinder im Fokus“ März 2012
v.l.: OB Albrecht, Struzyna, ehem. OB Geinert, Mohler, Diebold, Oettinger, Dekan Scheffel

Der Bedarf an Beratung in unserer Region ist weiterhin hoch. Gleichzeitig registrieren wir eine Zunahme von komplexen, zeitintensiven Beratungen. Dies hatte im Berichtsjahr immer wieder längere Wartezeiten von bis zu drei Monaten zur Folge. In diesem Zusammenhang machte sich auch bemerkbar, dass wir im Jahr 2012 eine Reduzierung sowohl der Fachpersonal- als auch der Sekretariatsstunden vornehmen mussten, um einer drohenden strukturellen Unterfinanzierung der Beratungsstelle entgegenzuwirken.

Eine Besonderheit unserer Einrichtung ist, dass wir seit langem im Frühbereich Eltern präventive Angebote in Form von Kursen und individueller Beratung z.B. in unserer wöchentlichen Sprechstunde für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern machen. Ein Angebot, das sehr eng mit dem Engagement unserer Mitarbeiterin Frau Mellin verknüpft ist. Nicht zuletzt über deren Engagement im Frühbereich besteht schon lange ein enger und vielfältiger Kontakt zu Kindertageseinrichtungen. Bis zum Jahr 2004 hatten wir zudem ein regelmäßiges Beratungsangebot vor Ort in wechselnden Kindertagesstätten in unserem Einzugsgebiet, das wir aber im Zuge des Ausstiegs des Landes aus der Förderung der Beratungsstellen 2004 aufgeben mussten. Das haben wir immer sehr bedauert, da wir mit diesem niedrigschwelligen Angebot Eltern früh erreichen konnten und dies von Eltern in der Vergangenheit auch entsprechend gut angenommen wurde.

Wir sind daher sehr glücklich, dass der Bezirkskirchenrat des Kirchenbezirks Kraichgau beschlossen hat, dass wir im Jahr 2013 an drei Kindertagesstätten in Sinsheim, Hoffenheim und Reichartshausen wieder Elternberatung vor Ort anbieten können und hoffen, dass wir auch in den darauffolgenden Jahren ein Finanzierungsmodell finden, dass uns ein Aufrechterhalten dieses Angebots ermöglichen wird.

Ebenfalls freuen wir uns, dass das Land Baden-Württemberg das Landesprogramm STÄRKE über 2013 hinaus verlängern will. Elterngesprächsgruppen, die wir seit einigen Jahren im Rahmen von STÄRKE in Kindertagesstätten anbieten, haben sich als eine weitere Möglichkeit in unserer Region etabliert, vor Ort Eltern ein strukturiertes Beratungsangebot machen und somit auch die Eltern erreichen zu können, die sonst eher schwer oder erst sehr spät den Weg in die Beratungsstelle finden. Immer wieder gelingt es dabei, Eltern über diese Gruppen an die Beratungsstelle anzubinden und für weitergehende Hilfsangebote zu motivieren. Auch 2012 konnten wir wieder an fünf Kindertagesstätten insgesamt sieben Elterngesprächskurse durchführen. Elterngesprächsgruppen haben sich inzwischen fest im Angebotsspektrum der Beratungsstelle etabliert und stellen darüber hinaus einen wichtigen Beitrag bei der Zusatzfinanzierung der Beratungsarbeit dar.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und bedanke mich für Ihr Interesse.

Albrecht Oettinger

Diplompsychologe

Leiter der Beratungsstelle

1. Die Beratungsstelle

1.1 Unser Angebot

Anmeldung und Öffnungszeiten :	<p>Die Anmeldung erfolgt über unser Sekretariat: Mo, Mi, Do, Fr 10:00-13:00; Di. von 11:00 – 13:00 Uhr.</p> <p>Telefonsprechzeit: Täglich ist eine Fachkraft zwischen 12:00 und 13:00 Uhr telefonisch erreichbar.</p>
Wir sind Ansprechpartner für:	<p>Kinder, Jugendliche und (Stief- und Adoptiv-)Eltern, Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen, Einzelne und Paare Darüber hinaus Institutionen, Kindergärten, Schulen.</p>
Einzugsgebiet:	<p>Rhein-Neckar-Kreis, Region Sinsheim <i>(Angelbachtal, Epfenbach, Eschelbronn, Helmstadt-Bargen, Neckarbischofsheim, Neidenstein, Reichartshausen, Sinsheim, Spechbach, Waibstadt, Zuzenhausen)</i></p>
Aufgaben:	<p>Hilfe und Beratung bei:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Problemen im Säuglings- und Kleinkindalter • Erziehungsschwierigkeiten • Schulproblemen • Familienkonflikten • Sorgen von Kindern und Jugendlichen • Körperliche/sexuelle Gewalterfahrung • Lebenskrisen • Ehe- und Partnerschaftskonflikten • Trennung und Scheidung
Weitere Angebote:	<p>Zusatzleistungen nach § 8a, 17, 27, 35a SGB VIII</p> <ul style="list-style-type: none"> • Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung (ISE) • Aufsuchende Familientherapie (AFT) • Legasthenie-/Dyskalkulietherapie • Elternkonsens nach dem <i>Sinsheimer Modell</i> • Beratungen als insoweit erfahrene Fachkraft nach §8a • Angebote im Rahmen von STÄRKE <p>Fachberatung und Prävention</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beratung von Mitarbeitern aus Kindertagesstätten, Schulen und anderen sozialen Einrichtungen • Vorträge • Kurse
Unsere Beratung:	<ul style="list-style-type: none"> • erfolgt unabhängig von Nationalität, Glaubenszugehörigkeit oder Weltanschauung • unterliegt der gesetzlichen Schweigepflicht • ist im Rahmen von Erziehungsberatung kostenfrei • ist für Paar-/Lebensberatung mit einem einkommensabhängigen Kostenbeitrag verbunden

1.2 Personelle Besetzung im Berichtsjahr



Fachpersonal:

Albrecht Oettinger	Diplompsychologe Leiter d. Beratungsstelle	35 Std./W
Jan Diebold	Diplompsychologe	30 Std./W
Ariane Soltau-Aufderstraße	Diplomsozialarbeiterin	25 Std./W
Susanne Mayer-Teichert	Diplompädagogin	24 Std./W
Yvonne Mellin	Pädagogin M.A.	15 Std./W

Verwaltungspersonal:

Anke Krispien	Sekretärin	15 Std./W
Elke Sommer	Sekretärin	15 Std./W

Freie MitarbeiterInnen:

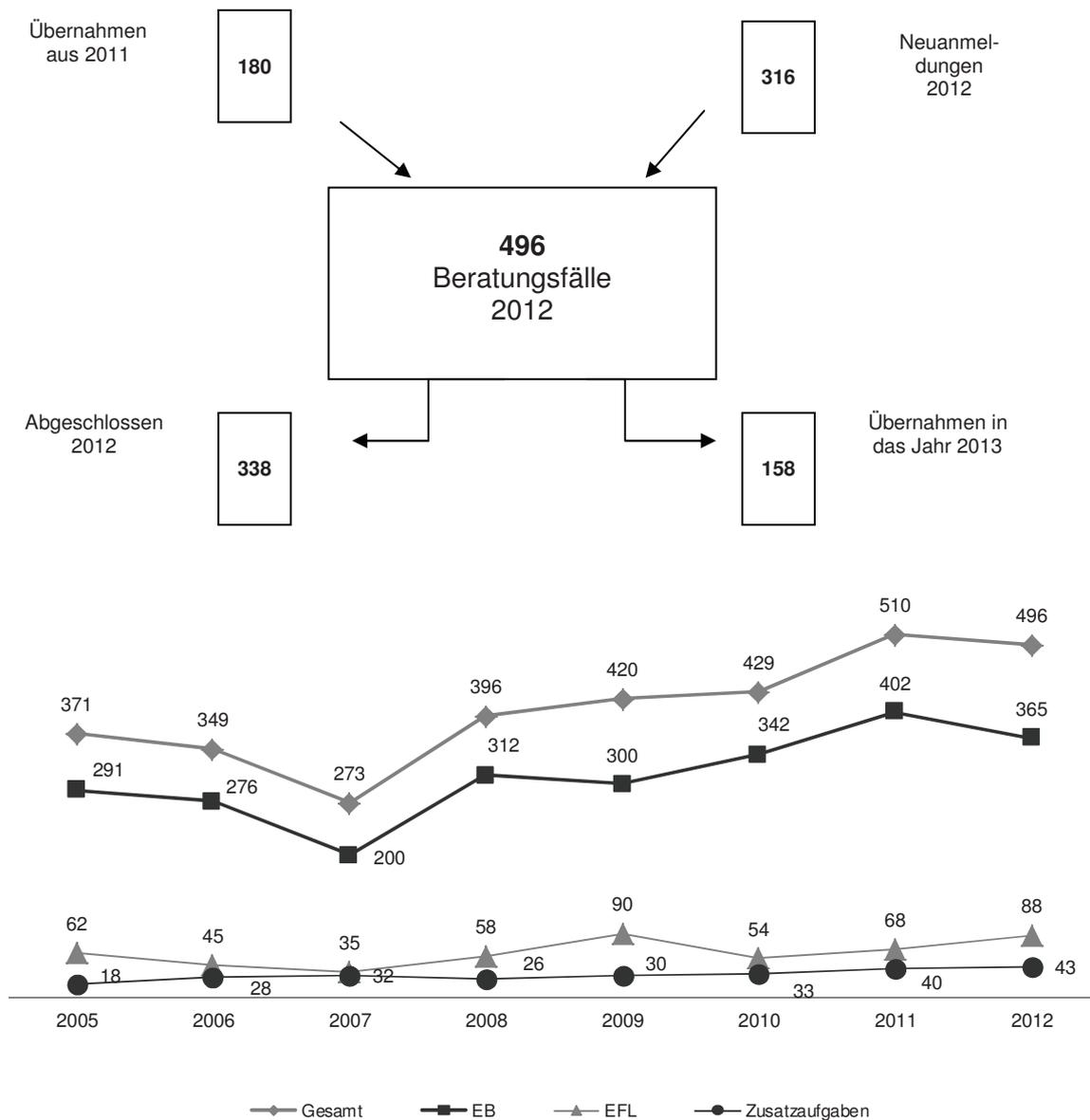
Kathleen Boessmann	Diplompsychologin
--------------------	-------------------

- Fachstellen: 3,3, wovon 2,4 Fachstellen vom Rhein-Neckar-Kreis gefördert werden.
- März 2012 bis März 2015: zusätzlich eine 0,5 Projektstelle (PBS: 0,3; Bürgerkreis 0,2) im Rahmen des Projektes „Vergessene Kinder im Fokus“
- Alle Fachkräfte verfügen über mehrjährige Berufserfahrung und psychotherapeutische Zusatzausbildungen in unterschiedlichen Verfahren (Familien-, Verhaltens-, Hypno- und Gesprächspsychotherapie, Kinder- u. Jugendlichenpsychotherapie, Marte-Meo).
- Als externer Supervisor war Herr Dipl.-Psych. Rainer Kirstätter für das Team der Beratungsstelle tätig.

2. Sachbericht zum Verwendungsnachweis 2012¹

2.1 Gesamtstatistik Erziehungsberatung und Ehe-/Lebensberatung

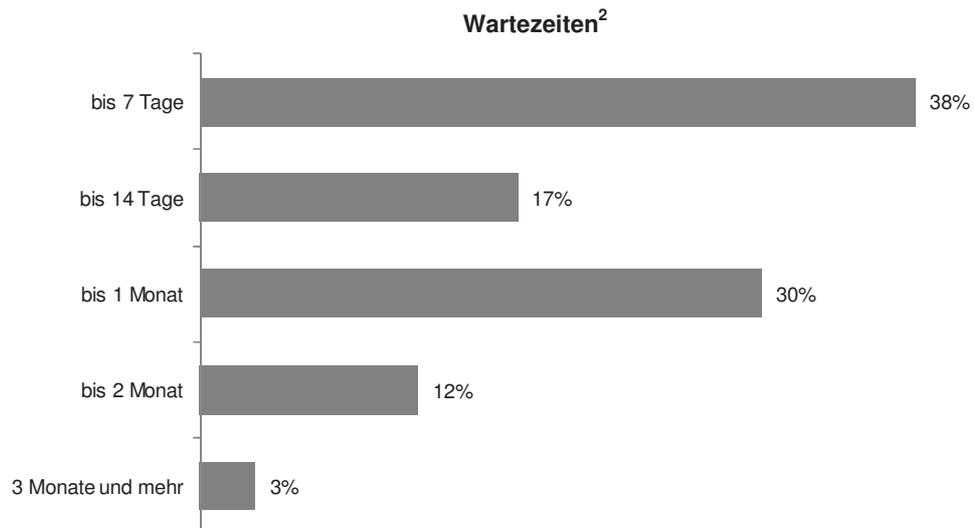
Fallzahlen 2012 im Überblick und im Vergleich zu den Vorjahren



Der Bedarf an psychologischer Beratung insbesondere an Erziehungsberatung ist nach wie vor sehr groß. Mit 496 beratenen Familien, Paaren und Einzelnen war 2012 zwar ein leichter Rückgang der Beratungsanfragen gegenüber 2011 zu verzeichnen, ein Vergleich mit den Zahlen von 2008 zeigt jedoch, dass die Zahl der Ratsuchenden in den vergangenen fünf Jahren um 25% gestiegen ist. Dennoch gelang es uns auch in diesem Jahr, 75% der Ratsuchenden innerhalb eines Monats nach Anmeldung ein Beratungsgespräch anzubieten. Hier trägt die lösungsorientierte, kurzzeittherapeutische Ausrichtung der Beratungsstelle wesentlich dazu bei, trotz großer Nachfrage immer wieder freie

¹ Eine PDF-Version des Jahresberichts finden Sie auf unserer Internetseite unter www.pbs-sinsheim.de.

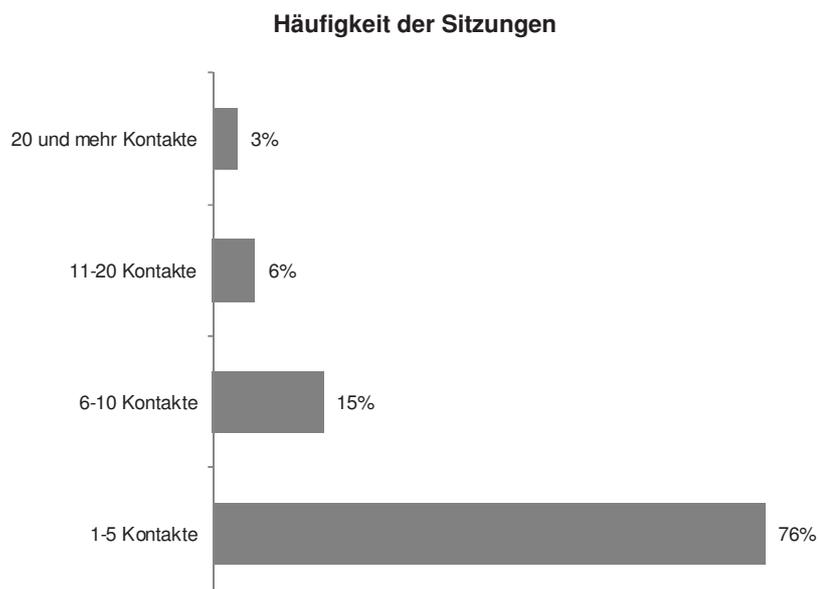
Kapazitäten zu schaffen. Unsere tägliche Telefonsprechstunde sowie kurzfristig vergebene Krisentermine insbesondere bei Anfragen von Jugendlichen helfen zudem, akute Notlagen aufzufangen.



Die hohe Effizienz der kurzzeittherapeutisch-lösungsorientierten Ausrichtung unserer Arbeit zeigt sich auch darin, dass 76% der Ratsuchenden ihr Anliegen innerhalb von fünf Sitzungen klären konnten.

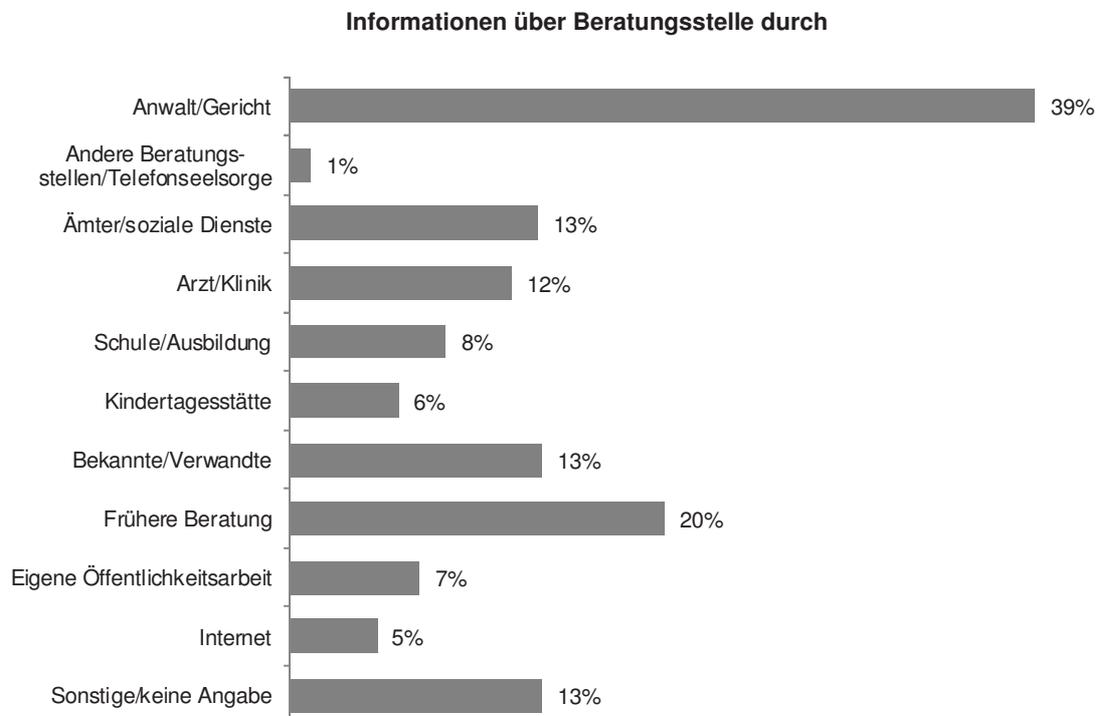
Weiterhin Sorge bereitet uns, dass wir seit einigen Jahren eine Zunahme an Beratungsfällen verzeichnen, deren aktuelle Krisen sich vor dem Hintergrund schwieriger, ressourcenarmer Lebensumstände, Mehrfachproblematiken und häufig auch psychiatrischen Störungsbildern abspielen. Diese Menschen und deren Familien benötigen häufig ein Maß an Hilfe und Koordination mit anderen Fachdiensten und Hilfeeinrichtungen, das mit unseren vorhandenen Kapazitäten nur schwer zu leisten ist.

Dies stellt uns immer wieder vor die Herausforderung, eine gute Balance zu finden zwischen dem Wunsch, jedem einzelnen Fall wirklich gerecht zu werden und ausreichend Zeit und Möglichkeit für Veränderung und Entwicklung zu geben und dem Auftrag, eine hinreichende Versorgung unseres Einzugsgebiets zu gewährleisten, was u.a. die Einhaltung angemessener Wartezeiten beinhaltet.



² Bezogen auf die Neuanmeldungen im Berichtsjahr.

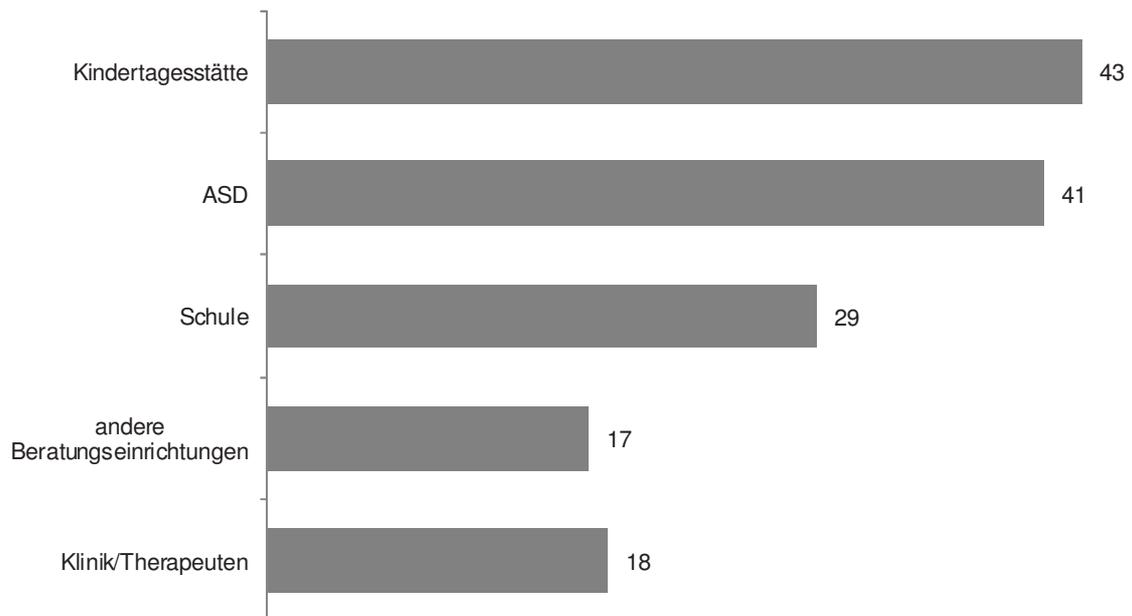
Unverändert problematisch sehen wir die unzureichende Versorgungslage im Bereich ambulanter Psychotherapie insbesondere bei Kindern- und Jugendlichen in Sinsheim und Umgebung. Der Beratungsstelle kommt hier eine wichtige Überbrückungsmöglichkeit zu, die jedoch nur dann Sinn macht, wenn eine Überführung in eine ambulante Therapie nach einer kurzen Überbrückungszeit auch tatsächlich möglich ist.



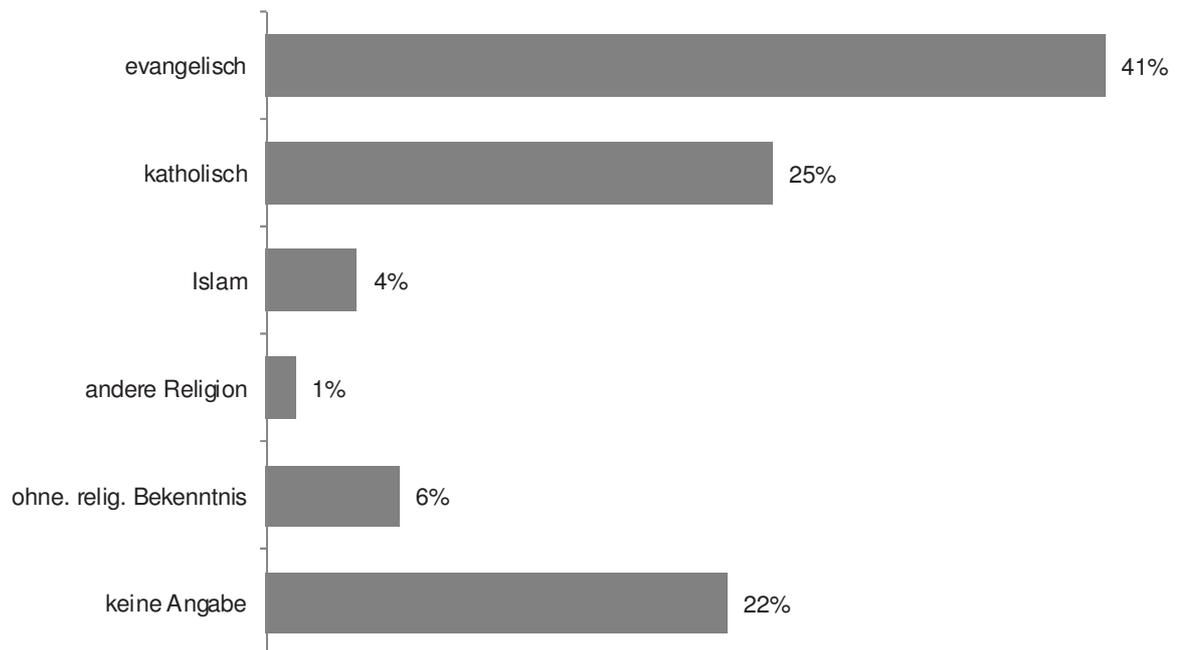
Ein Drittel der Neuanmeldungen kommt aufgrund früherer Beratungserfahrung oder der Empfehlung anderer Klienten zu uns. Neben vielen positiven Rückmeldungen, die wir auch 2012 von unseren Klienten erhalten haben, verdeutlicht dies die gute Qualität und Akzeptanz unserer Arbeit.

Ein weiterer Qualitätsaspekt unserer Arbeit ist die gute Vernetzung mit anderen Fachdiensten und Einrichtungen, um Ratsuchende optimal beraten und begleiten zu können. Der Allgemeine Soziale Dienst (ASD), Kindertagesstätten und Schulen in unserem Einzugsgebiet sind dabei die häufigsten Ansprechpartner, wenn wir bezüglich der Anliegen der Ratsuchenden mit anderen Fachstellen kooperieren. Der Beratungsstellenverbund „0-6“ von Psychologischer Beratungsstelle und den drei Sonderpädagogischen Beratungsstellen der Carl-Orff-Schule, der Steinsbergschule sowie der Schule am Michaelsberg ist ein weiteres Beispiel einer im Sinne der Ratsuchenden gelungenen Vernetzung: Bei regelmäßigen Treffen wird geklärt, welche der am Verbund beteiligten Beratungsstellen die beste Hilfe für die betroffene Familie anbieten kann. Damit können Mehrfachanmeldungen sowie unnötige Wartezeiten für die betroffenen Familien verhindert werden.

Fallbezogene Kooperationen mit

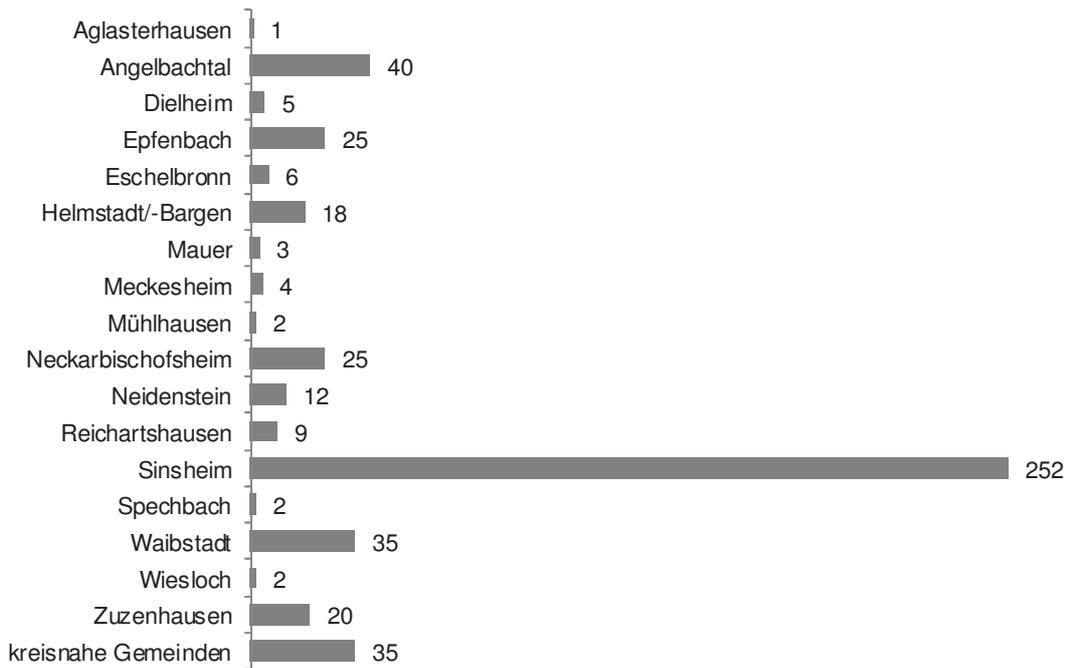


Konfessionszugehörigkeit



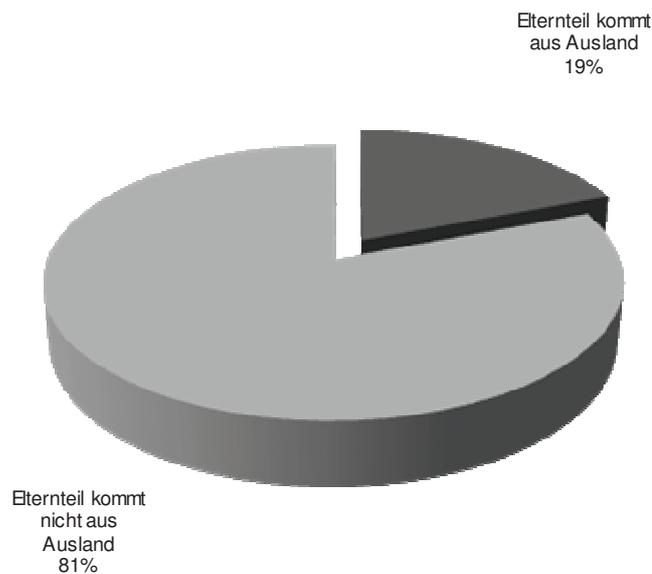
Unsere Beratung erfolgt unabhängig von Religionszugehörigkeit, Nationalität oder Weltanschauungen der Menschen, die zu uns kommen.

Herkunft der Ratsuchenden



Wie auch in den Vorjahren kommen ca. 50% der Ratsuchenden aus Sinsheim und den zugeordneten 12 Teilorten. Neben Sinsheim-Kernstadt sind Hoffenheim, Steinsfurt und Reihen die Teilorte, aus denen die meisten der Ratsuchenden stammen.

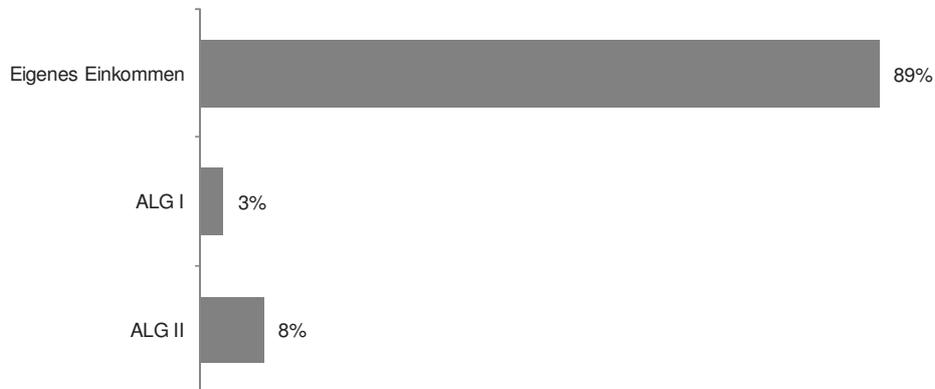
Migrationshintergrund



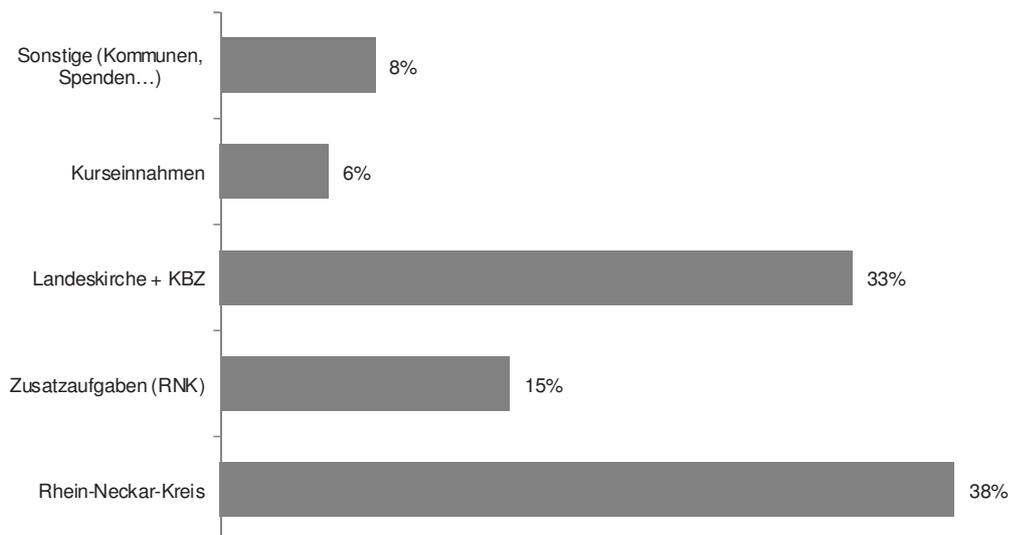
Der Anteil an Ratsuchenden mit Migrationshintergrund hat sich nicht wesentlich verändert und schwankt in den vergangenen Jahren um die 20% Marke. Auch die wirtschaftliche Situation der Ratsuchenden ist im Vergleich zu den Vorjahren nahezu gleich geblieben. Zu beobachten ist jedoch, dass die Herausforderung, die gestiegenen

Anforderungen und Erwartungen in Beruf, Partnerschaft und Familie miteinander zu vereinbaren, Eltern häufig stark belastet. Dies zeigt sich auch darin, dass das Thema „Burn Out“ häufiger in unseren Beratungen eine Rolle spielt.

Wirtschaftliche Situation der Ratsuchenden



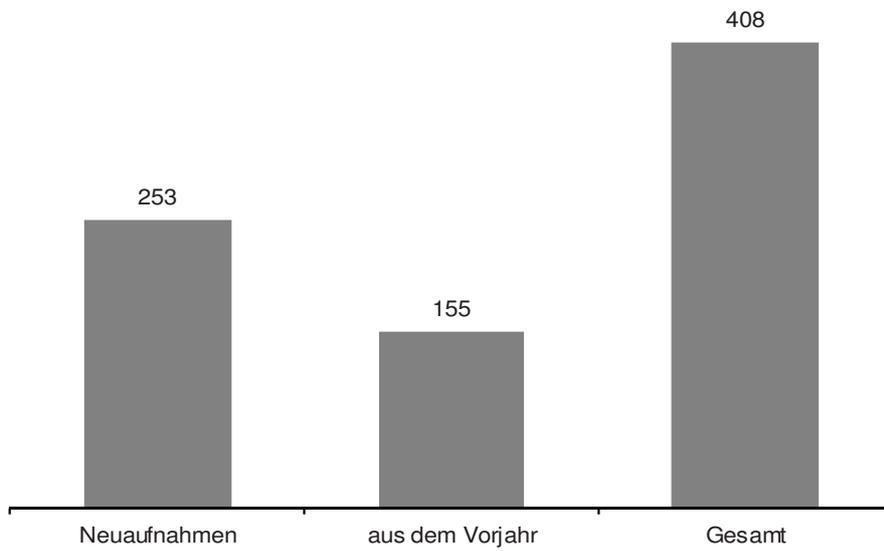
Finanzierungsanteile PBS Sinsheim



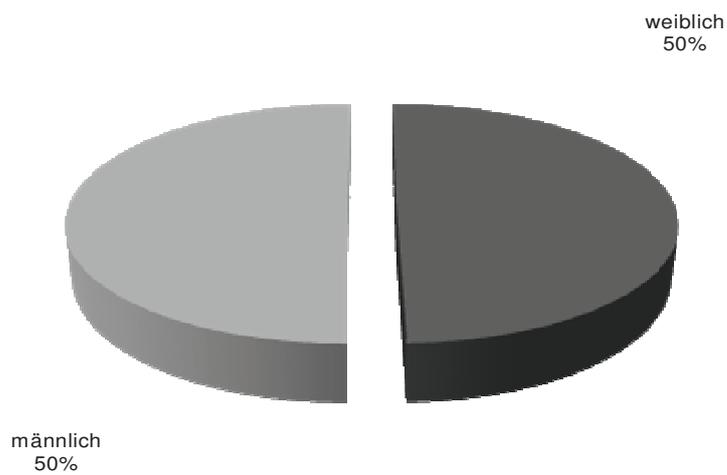
Wir sind sehr dankbar, dass der Rhein-Neckar-Kreis trotz der nach wie vor schwierigen wirtschaftlichen Situation auch weiterhin an der nun lange Jahre bewährten institutionellen Förderung der Beratungsstellen festhält und diese für das Jahr 2013 sogar leicht aufgestockt hat. Ebenso verhält es sich mit der finanziellen Unterstützung durch Landeskirche, Kirchenbezirk und Kommune. Sorge bereitet uns dagegen weiterhin, dass aufgrund allgemeiner Kostensteigerungen und Tarifierhöhungen die Lücke zwischen den aus öffentliche Hand getragenen Kosten und den durch die jeweiligen Träger erbrachten Aufwendungen zunehmend größer und mittelfristig zu einem strukturellen Defizit im Haushalt der Beratungsstelle führen wird. Spenden und die Zuwendungen Dritter, die für die Aufrechterhaltung unserer Angebote eine wichtige Rolle spielen, können dieses Defizit nicht ausgleichen.

2.2 Erziehungsberatung

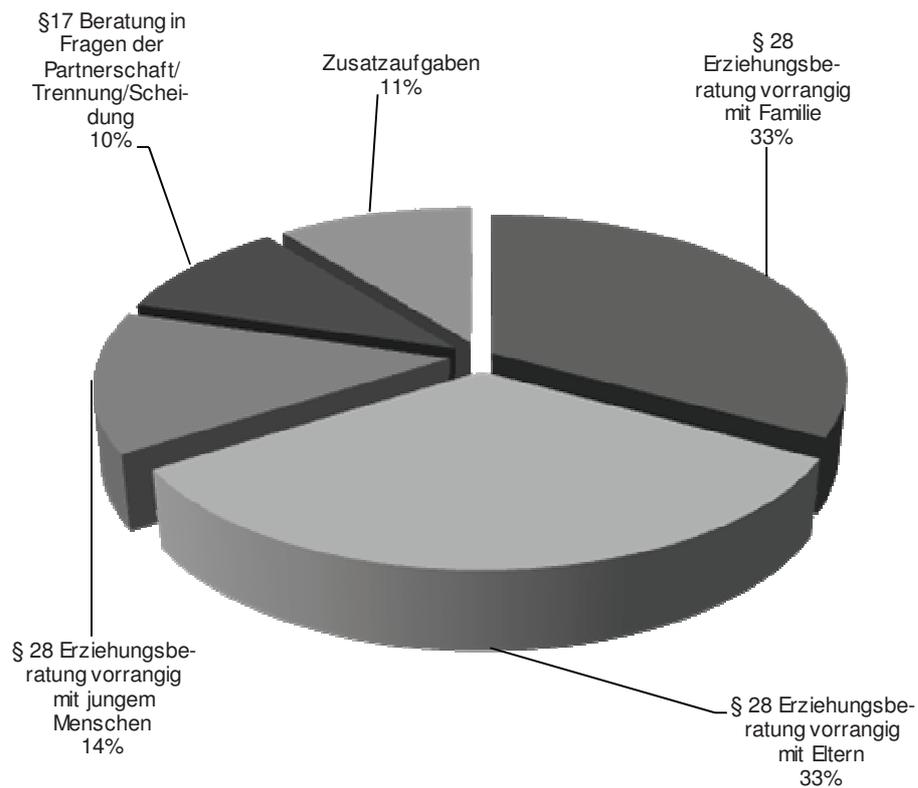
Beratungsfälle Erziehungsberatung



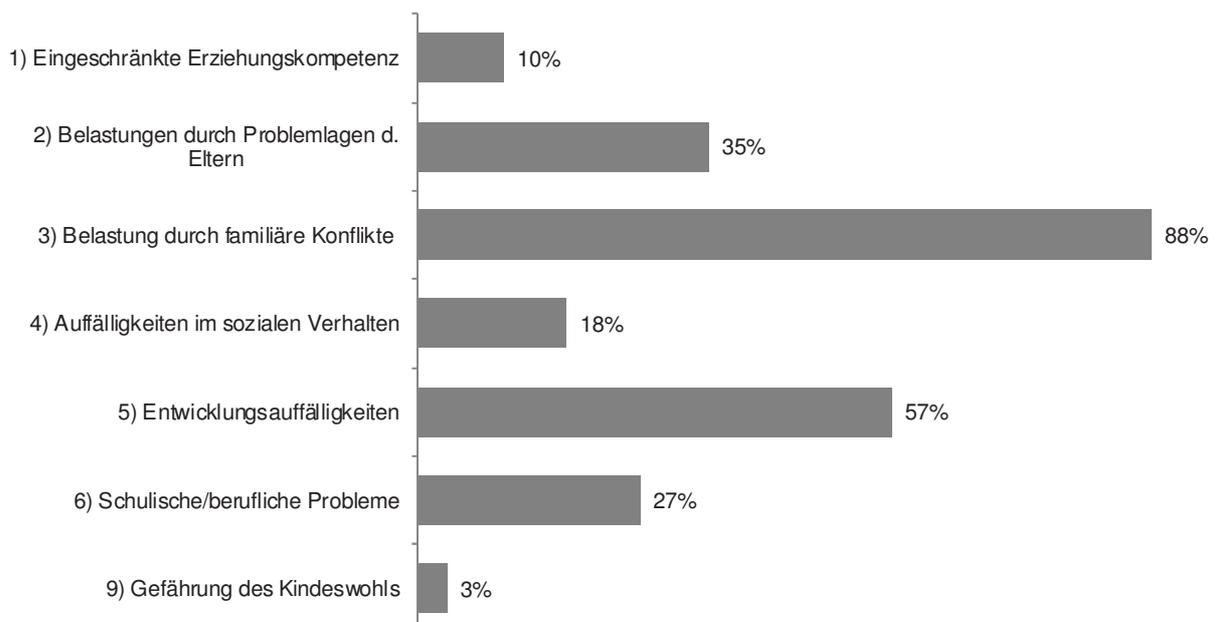
Klientenverteilung nach Geschlecht



Art der Hilfe

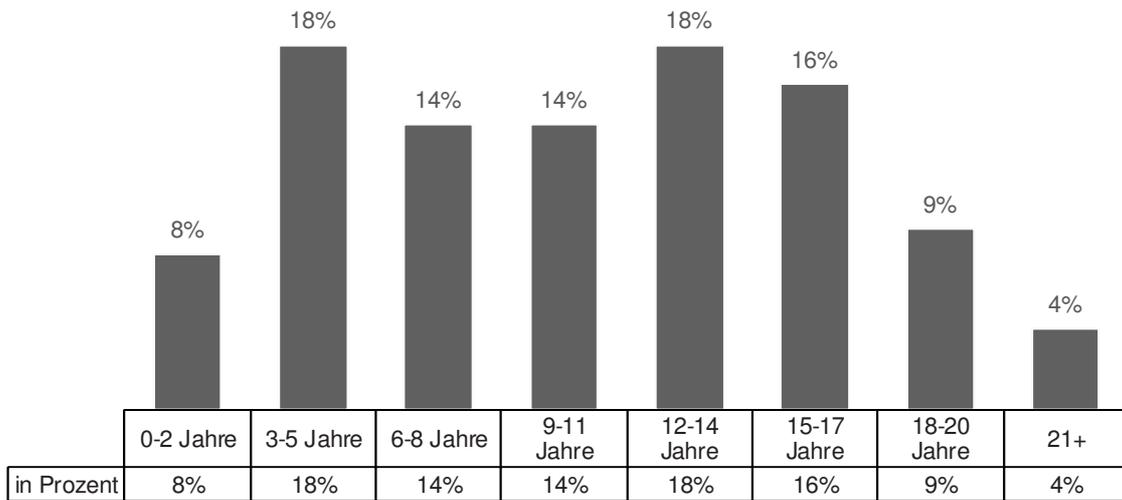


Gründe für Beratung (Mehrfachnennungen möglich)

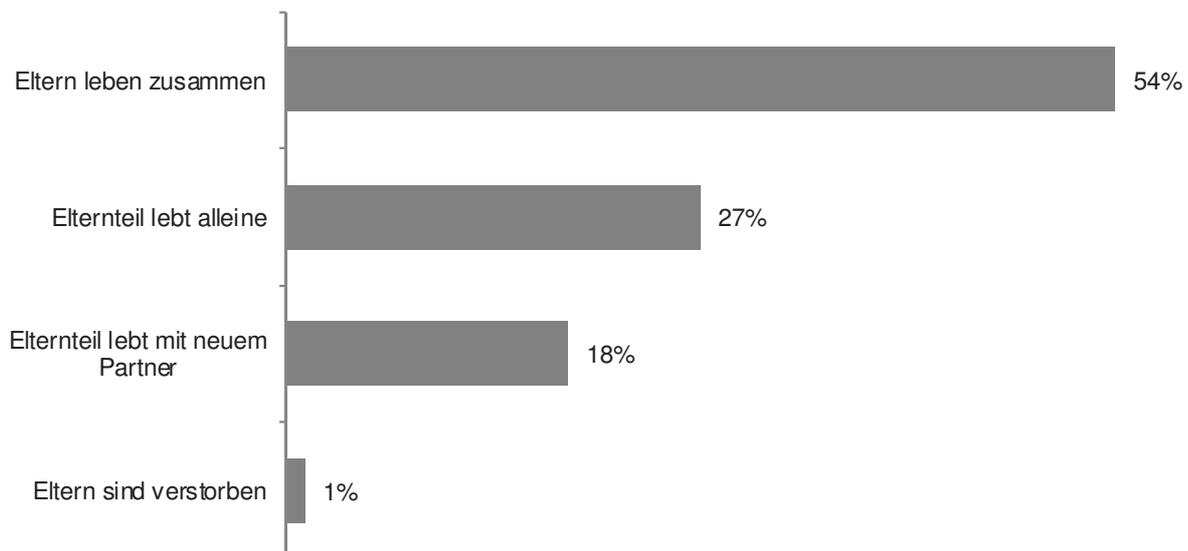


Ähnlich wie in den vergangenen Jahren stellen Belastungen durch familiäre Konflikte und Entwicklungsauffälligkeiten die mit Abstand am häufigsten genannten Problembereiche dar, gefolgt von Belastungen durch Problemlagen der Eltern und schulischen Problemen.

Verteilung der Altersgruppen in Prozent

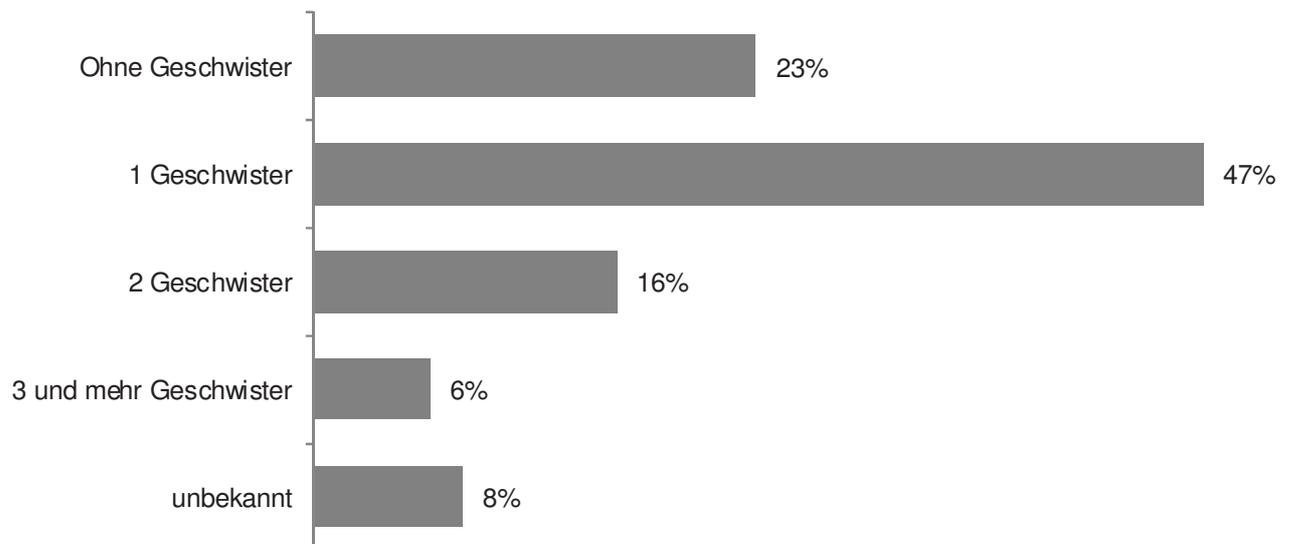


Situation in der Herkunftsfamilie

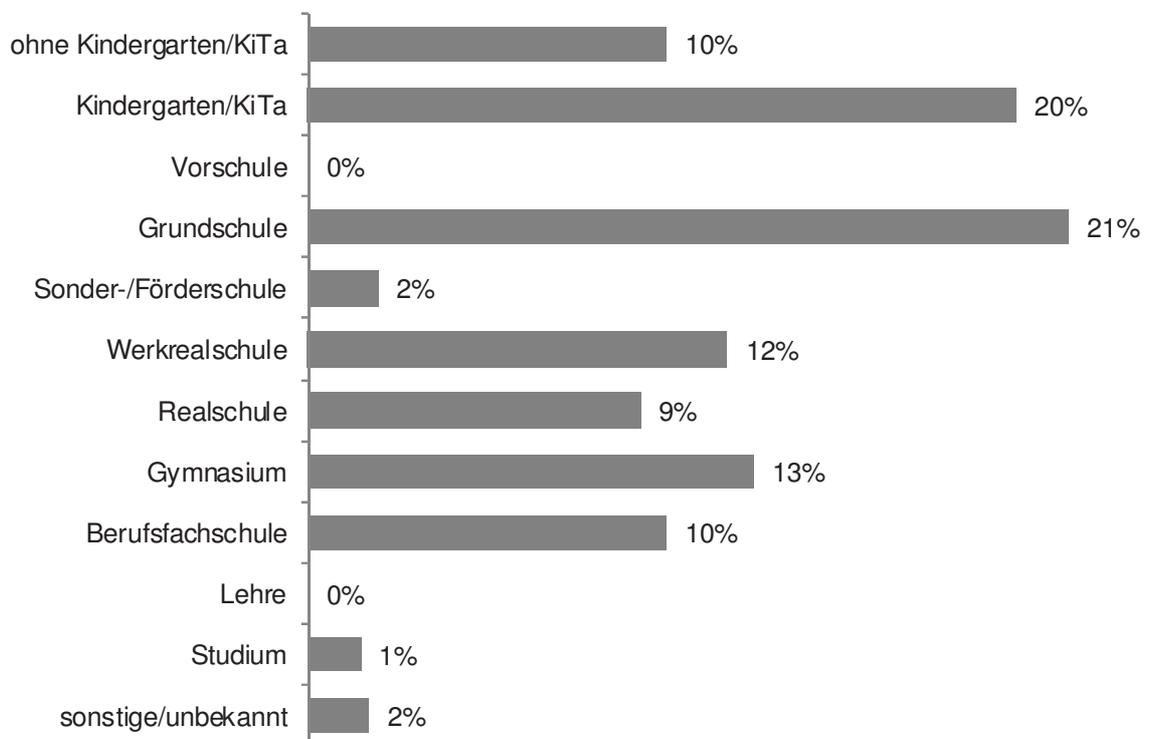


Nur noch 54 Prozent der Kinder und Jugendlichen, die in die Beratungsstelle kommen, leben in der "klassischen" Zwei-Elternfamilie. Die Angaben spiegeln den immer noch ungebrochenen Trend steigender Trennungs- und Scheidungszahlen wieder. Schwierigkeiten im Zuge der Trennung der Eltern sind daher auch ein häufiger Anlass für Ratsuchende, die Beratungsstelle aufzusuchen.

Anzahl der Geschwister

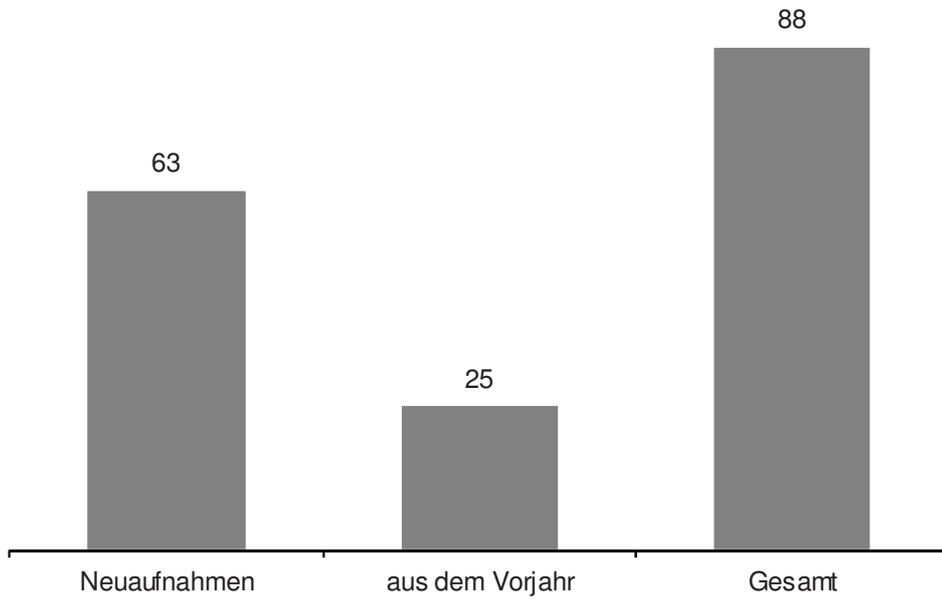


Bildungssituation des jungen Menschen

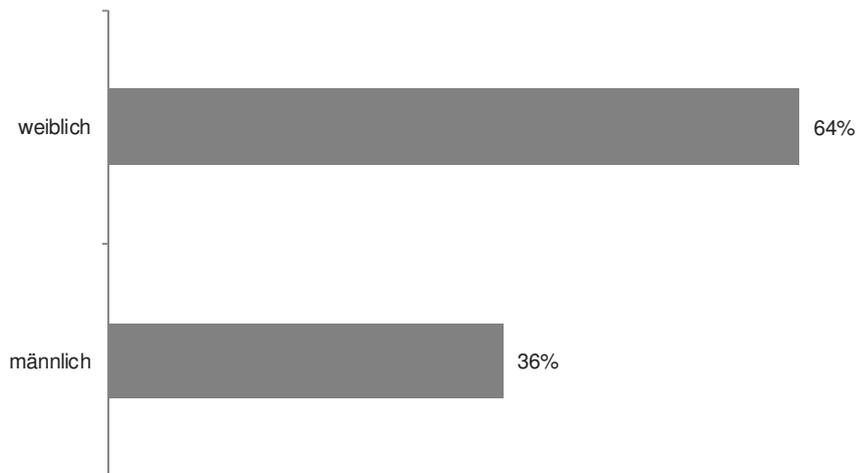


2.3 Ehe-, Partnerschafts- und Lebensberatung (EFL)

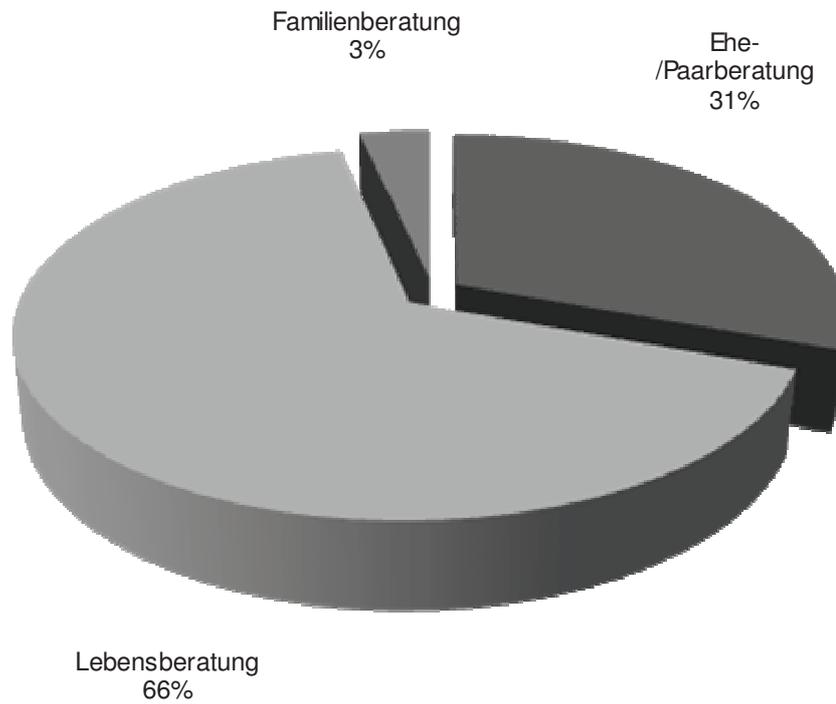
Beratungsfälle EFL



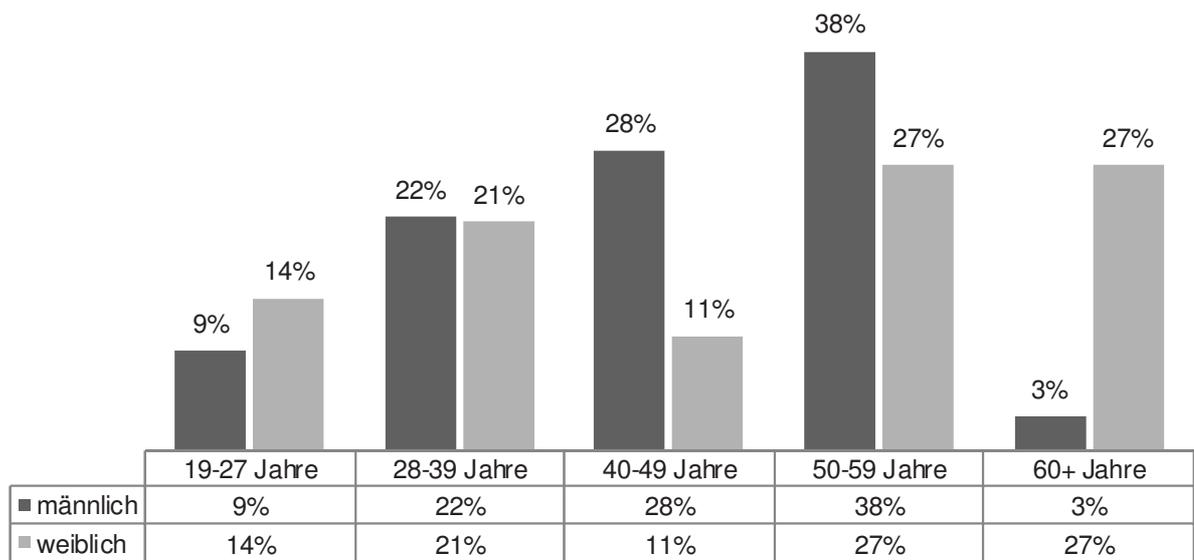
Klientenverteilung nach Geschlecht



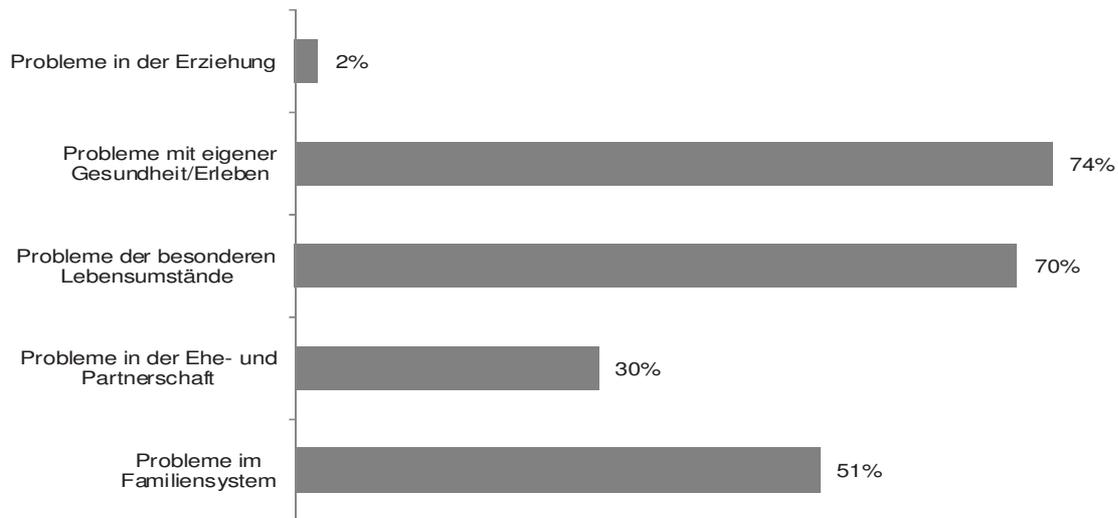
Schwerpunkt der Beratung



Alter der Ratsuchenden nach Geschlecht



Gründe für Beratung
(Mehrfachnennungen möglich)



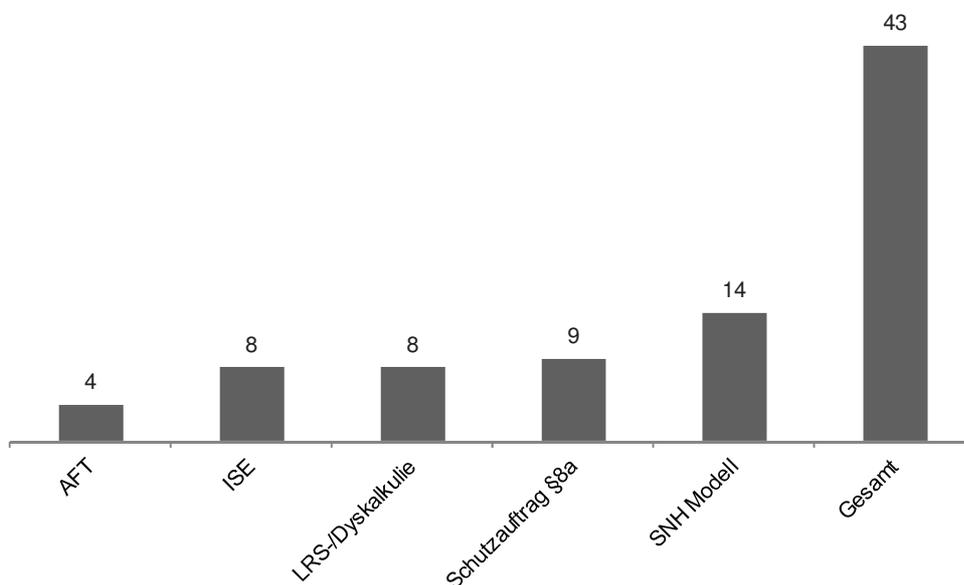
Folgende Themenschwerpunkte im Rahmen der Paar- und Lebensberatung zeigten sich 2012: Anpassungsschwierigkeiten bei Veränderungen der Lebensumstände (14%), Beziehungskrisen (21%), Bewältigung von Trennung und Scheidung (22%), Kommunikationsprobleme (13%), Streitverhalten (11%), Verlusterlebnisse (9%), Sorge um nahestehenden Menschen (9%), Probleme bezüglich der Arbeit (23%), Probleme mit dem eigenen emotionalen Erleben (21%) sowie Psychische Erkrankungen (26%) und Psychosomatische Beschwerden (13%).

2.4 Zusatzaufgaben

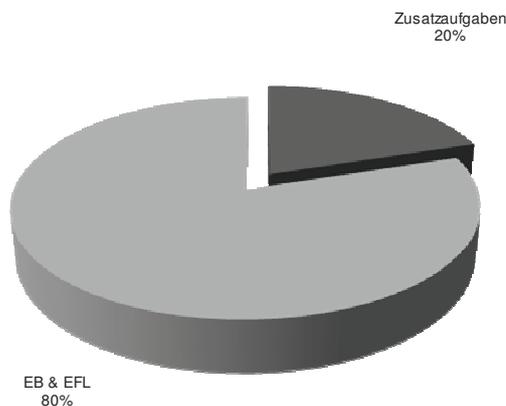
Seit 2004 übernehmen wir für das Jugendamt des Rhein-Neckar-Kreises zusätzlich zu unseren Kernaufgaben im Bereich Erziehungsberatung folgende Aufgaben:

- Aufsuchende Familientherapie (AFT); §27,2
- Intensive sozialpädagogische Einzelfallhilfe (ISE); §35
- Legasthenie-/Dyskalkulietherapie; §35a
- Beratung von Kindertagesstätten als Insoweit erfahrene Fachkraft (Schutzauftrag, §8a) zur Unterstützung bei der Abklärung einer vermuteten Kindeswohlgefährdung.
- *Sinsheimer Modell*: Beratung von Eltern bei strittigen Sorgerechts- und Umgangsfragen

Fallzahlen Zusatzaufgaben



Zeitanteil Zusatzaufgaben



Das Modell der Ergänzungsfinanzierung durch die Übernahme von Zusatzaufgaben stellt uns daher jedes Jahr erneut vor die Herausforderung, eine Balance zu finden zwischen den finanziellen Erfordernissen und der damit verbundenen Notwendigkeit, möglichst viele Zusatzaufgaben zu übernehmen einerseits, und der adäquaten Wahrnehmung unserer Kernaufgaben andererseits.

2.5 Weitere Beratungsangebote

Neben unseren Angeboten im Bereich Erziehungs- Partnerschafts- und Lebensberatung, die mit einer Anmeldung und Terminvergabe verbunden sind, haben wir auch verschiedene offene Beratungsangebote, für die keine Anmeldung erforderlich ist.

Telefon-Sprechstunde

Wir bieten Ratsuchenden täglich in der Zeit von 12-13 Uhr die Möglichkeit, Auskünfte in Erziehungsfragen, ein erstes Abklärungsgespräch sowie eine kurzfristige Entlastungsmöglichkeit in akuten Krisensituationen zu erhalten.

Säuglings- und Kleinkindsprechstunde

Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern können sich an jedem Donnerstag zwischen 9:00 und 11:00 in einer speziell auf den Frühbereich zugeschnittenen Sprechstunde beraten lassen.

Emailberatung

Im Rahmen unseres Beratungsangebots haben Ratsuchende auch die Möglichkeit, sich per Email von uns beraten zu lassen. Hierfür stehen zwei Zugänge zur Verfügung:

Erwachsene können sich über das Beratungsportal **www.evangelische-beratung.info** des Dachverbandes der evangelischen Beratungsstellen EKFuL (Evangelische Konferenz für Familien und Lebensberatung e.V., Fachverband für psychologische Beratung und Supervision) an uns wenden.

Mit **www.von-mir-aus.de** bieten die Psychologischen Beratungsstellen des Rhein-Neckar-Kreises seit Anfang der 2000er ein Emailberatungsangebot an, das sich direkt an Kinder und Jugendliche aus der Region richtet.

Statistische Kennzahlen zur Emailberatung finden sich im gemeinsamen Jahresbericht der Beratungsstellen des Rhein-Neckar-Kreises, der als Beilage diesem Jahresbericht angehängt ist.



Vergessene Kinder im Fokus – Projektaktivitäten 2012

Zum 1.3.2012 startete an der Psychologischen Beratungsstelle des evangelischen Kirchenbezirks Kraichgau das Projekt „Vergessene Kinder im Fokus“, das wir vor Ort in Kooperation mit dem Bürgerkreis für psychosoziale Arbeit e.V. Sinsheim durchführen.

Das auf drei Jahre angelegte Projekt richtet sich mit seinen Angeboten an Kinder und Jugendliche, die mit mindestens einem psychisch erkrankten Elternteil aufwachsen. Aber auch an die betroffenen Eltern selbst sowie an Personen, die beruflich und ehrenamtlich mit diesen Kindern zu tun haben. Diese Hilfen werden an vier Modellstandorten in Baden angeboten, darunter Sinsheim. Hierfür wurden an jedem der 4 Modellstandorte jeweils eine 0,5 Stelle geschaffen. Projektkosten von 650.000€ werden von der Evangelischen Landeskirche Baden, von „Aktion Mensch“ sowie der Paul-Lechler-Stiftung getragen. Am Standort Sinsheim wird das Projekt von Herrn Diebold von der Psychologischen Beratungsstelle und Frau Mohler vom Bürgerkreis Sinsheim e.V. durchgeführt.

Leitend für das gesamte Projekt ist der präventive Ansatz. Die oft unauffälligen, bisweilen schon sehr reif wirkenden Kinder psychisch erkrankter Eltern haben ein deutlich erhöhtes Erkrankungsrisiko für eigene psychische Störungen im Erwachsenenalter. Dem kann durch die gezielte Stärkung von persönlichen und sozialen Ressourcen des Kindes effektiv entgegen gewirkt werden.



Vorstellung der Projektziele durch Herrn Diebold und Frau Mohler zum Projektauftritt März 2012.

Jan Diebold von der Psychologischen Beratungsstelle und Christine Mohler vom Bürgerkreis e.V. sind in Sinsheim Anbieter der Hilfen im Rahmen des Projekts. Frau Mohler ist Dipl.-Sozialarbeiterin und Spielpädagogin, Herr Diebold Dipl.-Psychologe und Psychologischer Psychotherapeut für Verhaltenstherapie.

Der in 2012 fallende erste Projektzeitraum beinhaltete eine umfangreiche Konzeptionsphase. Diese umfasste bspw. die Feinplanung konkreter Projektangebote mit ihren örtlichen, personellen und finanziellen Ressourcen. Im Weiteren die Erarbeitung eines wissenschaftlich fundierten Evaluationskonzepts für das Projekt, da die Verstetigung von Angeboten für Kinder mit psychisch erkrankten Eltern wünschenswert ist. Die wissenschaftliche Begleitung erfolgt hierbei durch die Universität Marburg.

Inhaltlich bildete die Multiplikatoren- und Öffentlichkeitsarbeit im Zeitraum von März bis Dezember 2012 einen ersten Schwerpunkt. Hierunter fielen z.B. die Durchführung von Schulungen und Seminaren für Kita-Leiterinnen, LehrerInnen, Jugend- und HeimerzieherInnen in Ausbildung oder für im „Arbeitskreis Entwicklung unterstützen“ vernetzte Fachkräfte. Bekannt gemacht wurden Projekt und Projektangebote im Rahmen von Ständen, persönlichen Kontakten oder in schriftlicher Form. Darüber erreicht wurden niedergelassene Ärzte und Psychotherapeuten im Raum Sinsheim, das Netzwerk „Hand in Hand“, daneben Kliniken, Ergotherapeuten und Logopäden. Eine Bekanntmachung erfolgte ferner über Rathäuser und Verwaltungsstellen sowie im kirchlichen Bereich über Dekane und Pfarrer, Jugendreferenten und -älteste und über eine Präsenz auf dem Bezirkskirchenfest. Jugendamt und der „Arbeitskreis Jugend“ bildeten weitere

wichtige Kooperationspartner. Wesentliche Beiträge zur Multiplikatoren- und Öffentlichkeitsarbeit wurden auch während der dreiwöchigen Wanderausstellung „Schlage die Trommel und fürchte Dich nicht“ im November 2012 geleistet. Im Rahmen dieser vom Forum Kinder psychisch kranker Eltern Heidelberg und Rhein-Neckar-Kreis und vom Bürgerkreis initiierten Ausstellung in der Stiftskirche Sinsheim fanden Fachvorträge und Fachabende mit Betroffenen statt. Daneben Antistigmaarbeit mit Schulklassen in Form von Theater- und Kinobeiträgen zum Thema, Workshops mit Selbsterfahrungsübungen und über kunsttherapeutisches Arbeiten mit Jugendlichen.

Mit Hinblick auf konkrete Hilfsangebote für Kinder mit einem psychisch erkrankten Elternteil wurde die Anfang 2013 beginnende Spielpädagogische Kindergruppe für das Grundschulalter vorbereitet. Hierunter fielen Aktivitäten der Identifizierung und Motivierung betroffener Eltern und Kinder, der Gestaltung eines Raumes für die Treffen der Kindergruppe und die inhaltliche Vorbereitung der Sitzungen mit den Kindern sowie geeigneter Formate von Elternarbeit.

Schließlich traten wir in Austausch mit anderen Projekten und Initiativen in Deutschland, die bereits Erfahrungen mit Patenmodellen für Kinder von psychisch erkrankten Eltern gesammelt haben. Es ist geplant, während der zweiten Hälfte des Projekts die Etablierbarkeit eines Patenmodells im Raum Sinsheim zu prüfen und im positiven Fall funktionierende Patenschaften zu initiieren und zu begleiten.

2.6 Fallübergreifende und präventive Tätigkeiten

Kooperationen mit anderen Dienststellen und Gremienarbeit

Die Beratungsstelle hat die Aufgabe, bei der Jugendhilfeplanung mitzuwirken und ihre Erfahrung bei der Gestaltung der Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien in der Region einzubringen. Ziel ist es dabei, durch eine gute Vernetzung der verschiedenen Fachdienste in der Region einen optimalen Nutzen für die Familien in der Region zu erreichen und die vorhandenen Ressourcen und Kompetenzen in den unterschiedlichen Einrichtungen und Diensten effizient zu nutzen.

Gremien und Arbeitskreise, in denen wir regelmäßig mitarbeiten sind:

- AK der Psychologischen Beratungsstellen im Rhein-Neckar-Kreis
- Stellenleitertreffen der evangelischen Beratungsstellen in Baden
- AK Emailberatung
- Bezirks- und Diakonieverrat
- AK „Netzwerk gegen sexuelle Gewalt“
- Pfarrkonvent
- AK „Jugendfragen in Sinsheim“
- Synode des Kirchenbezirks
- „Psychozialer Arbeitskreis Sinsheim“
- Regelmäßige Treffen mit anderen Fachinstitutionen wie z.B. Jugendamt, Bürgerkreis, Diakon. Werk, Sonderpädagogische Beratungsstellen.
- AK „Entwicklung unterstützen“
- Lenkungskreis Stadt Sinsheim

Gruppen und Kurse

Gruppen und Kurse stellen eine sinnvolle Ergänzung unseres Angebots dar und helfen uns, Beratungsanfragen nachkommen zu können, die wir im Rahmen unserer Kernaufgaben aufgrund der personellen Auslastung nicht bedienen könnten. So können wir z.B. über das Gruppenangebot *Be Cool* Kindern ein Training sozialer Fertigkeiten anbieten, das so in der Einzelberatung nicht möglich wäre.

Im Frühbereich unterstützen Eltern-Kind-Kurse wie *PEKiP* und *Lefino* die Eltern u.a. darin, von Anfang an eine tragfähige Bindung zu ihrem Kind aufzubauen, was einen der bedeutenden Faktoren bezüglich der Prävention von körperlicher und sexueller Gewalt gegen Kinder sowie einen wichtigen Schutzfaktor im Hinblick auf die Entwicklung psychischer Störungen im Kindes- und Jugendalter darstellt. Darüber hinaus ermöglichen uns diese Kurse, Eltern frühzeitig mit den Beratungsangeboten vertraut zu machen und ihnen bei Bedarf weitergehende Beratungsgespräche anzubieten. Gerade im Frühbereich haben unsere Kursangebote daher präventiven Charakter, da sie die Hemmschwelle für Beratung herabsetzen helfen und einen weiteren, niedrighwelligen Zugangsweg zu unseren Beratungsangeboten bieten.

Auch 2012 ist es uns wieder gelungen, ein umfangreiches Kurs- und Gruppenangebot für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zusammenzustellen. In den **44** durchgeführten Kursen konnten wir insgesamt **291 Teilnehmer** erreichen. Die vielen positiven Rückmeldungen der Kursteilnehmer insbesondere im Frühbereich bestärken uns darin, dass unser Kursangebot eine sinnvolle Ergänzung zu unserem Beratungsangebot darstellt.

Eltern-Kind-Gruppen:

- *PEKiP*
- *Lefino*

Gruppen und Kurse für Kinder und Jugendliche:

- Gruppe für Vorschulkinder
- *Be Cool – Soziales Kompetenztraining für Kinder von 8-12 Jahren*
- *Attentioner Konzentrationstraining*
- *Babysitter-Kurs*

Gruppen und Kurse für Erwachsene:

- *Elterngesprächsgruppen in KiTas*
- *Autogenes Training für Erwachsene*
- *Stressbewältigung durch Meditation*
- *Tag der Achtsamkeit*
- *Fasten für Gesunde*

Elterngesprächsgruppen in Kindertagesstätten

Im Rahmen des Landesprogramms STÄRKE bietet die Beratungsstelle seit 2009 auch für Eltern in besonderen Lebenslagen spezielle Elterngesprächsgruppen in Kindertagesstätten in unserem Einzugsgebiet an. Ziele dieser an sechs Terminen stattfindenden Gesprächsgruppen sind es, anhand konkreter Beispiele durch psychologisch-pädagogische Informationen, Gespräche und dem Erfahrungsaustausch in der Gruppe neue Sichtweisen und Wege im Umgang mit den alltäglichen familiären Herausforderungen zu entwickeln. Im Berichtsjahr 2012 konnten wir hier 8 Gruppen an fünf Kindertagesstätten in der Region anbieten.

Bevor Probleme sich zuspitzen

Beratungsstelle bietet Kurse an

Sinsheim. Kleine Probleme in Kindergarten, Schule und zu Hause kommen in jeder Familie vor. Viele Eltern scheuen sich aber, früh genug Hilfe in Anspruch zu nehmen und warten zu oft, bis sich die Situation zuspitzt. Unter dem Motto „Kinder fördern – Eltern stärken“ bietet die Psychologische Beratungsstelle nun ein umfangreiches Kursprogramm, das helfen soll, vorzubeugen oder im Anfangsstadium entgegenzuwirken. Geboten werden eine Trainingsgruppe für Vorschulkinder „Coolnesstraining für Kids“, Kurse für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern sowie jugendliche Babysitter, die am 13. und 20. Oktober ausgebildet werden. Ein Workshop „Meine Kraftquellen“ am 17. November, Autogenes Training und Meditation runden das Angebot ab. Infos unter www.pbs-sinsheim.de oder bei der Psychologischen Beratungsstelle unter 07261 1060.

Soziales Training für Vorschulkinder

Sinsheim. Eine gute Vorbereitung auf die Schulzeit ist wichtig und kann in der neu eingerichteten Gruppe für Vorschulkinder der psychologischen Beratungsstelle eingeübt und vertieft werden. Durch Förderung des Sozialverhaltens, Sinneswahrnehmungen und viele ausgesuchte Übungen und Spiele werden die Kinder auf den Schulalltag vorbereitet. Die Gruppe trifft sich erstmalig am Freitag, 5. Oktober, 15 bis 16.30 Uhr, und wird von der Erzieherin und Motopädagogin Jessica Seidl geleitet. Anmeldung und Information bei der Psychologischen Beratungsstelle Sinsheim unter 07261/1060.

Kurs für Eltern

Kurs „Lefino“ umfasst zehn Treffen

Sinsheim. Nach der Geburt eines Kindes ändert sich das Leben von Eltern und Familien grundsätzlich. Diese aufregende und schöne, manchmal auch anstrengende Zeit wird durch das Angebot der psychologischen Beratungsstelle Sinsheim unterstützt.

Der Kurs „Lefino“ vermittelt Grundlagen darüber, was ein Baby im ersten Lebensjahr benötigt, aber auch, was die Eltern selbst für ihr eigenes Wohlergehen tun können. Streichelmassagen und spielerische Elemente sorgen für eine entspannte Atmosphäre, in der sich jedes Kind nach seinem eigenen Tempo entwickeln kann. Die Erziehenden lernen Lieder, Finger- und Bewegungsspiele kennen, die Spaß machen und

die Eltern-Kind-Beziehung fördern. Die intensive Elternarbeit kann langjährige Kontakte und Freundschaften unter Familien entstehen lassen. Lefino umfasst zehn Treffen, inklusive Eltern- und Familientreffen, kann im Alter von sechs bis acht Wochen beginnen und durchlaufend bis zum zwölften Lebensmonat besucht werden. Ein Kurs für Kinder, die im März oder April geboren sind, beginnt ab Dienstag, 12. Juni, von 9.15 bis 10.45 Uhr. Die Stärkekutscheine des Landes Baden-Württemberg können angerechnet werden. red

i **Anmeldung und Information bei der Psychologischen Beratungsstelle Sinsheim unter 07261 1060.**

Meditativer Tag der Achtsamkeit

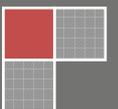
Sinsheim. Stress macht krank. Das weiß jeder aus eigener Erfahrung und reichlich wissenschaftliche Belege gibt es inzwischen auch dafür. Aber der Zusammenhang gilt auch in die andere Richtung: Ruhe und Entspannung, Gelassenheit und Stille stärken unseren Körper und unser Immunsystem und tragen zur körperlichen und seelischen Gesundheit bei.

Gute Gelegenheit

Der Tag der Achtsamkeit am Samstag, 7. Juli, von 10.30 bis 16.30 Uhr bietet deshalb die Gelegenheit, in einem sechsstündigen Kurs meditative Übungen kennen zu lernen, die unsere Gesundheit unterstützen. So kann dieser Tag eine willkommene Erholung vom Alltagsstress sein und gleichzeitig dazu anregen, das (Kennen-)Gelernte auch weiter anzuwenden. Wer regelmäßig meditiert, ist ebenso willkommen wie jeder, der sich einfach einen Tag der Besinnung und des Innehaltens gönnen möchte. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Geleitet wird der Kurs von Ruth Gisch-Kanawin, Diplom-Religionspädagogin, Shiatsu-Praktikerin und Meditationsgruppenleiterin und findet in den Räumen der Psychologischen Beratungsstelle Sinsheim statt. Info: 07261/1060.

Jahresbericht 2012

Psychologische Beratungsstellen / Erziehungsberatungsstellen
für den Rhein-Neckar-Kreis und Heidelberg



INHALT	SEITE
1. Die Psychologischen Beratungsstellen	3
2. Einleitung	5
3. Themen	9
3.1 Aufsuchende Familientherapie – Ein Fallbeispiel	9
3.2 Ambulanz Behandlungsverbund Computerspielsucht (IDBB)	11
3.3 Fachtag Mobbing	12
4. Statistik	13
4.1 Erziehungsberatung	13
Fallzahlenentwicklung	14
Art der Hilfe	14
Geschlechterverteilung	15
Beratene Personen	15
Altersverteilung	16
Situation in der Herkunftsfamilie	16
Bildungssituation	17
Migrationshintergrund	17
Gründe der Hilfestellung	18
Überweisung	18
Anzahl der Kontakte	19
Wartezeiten	19
Herkunftsorte	20
4.2 Zusatzaufgaben	21
4.3 Prävention	22
4.4 E-Mail-Beratung	23
Fallzahlen	23
Geschlechterverteilung	23
Altersverteilung	24
Anzahl der E-Mails	24
Beratungsanliegen	25
Herkunftsregionen	25

1. DIE PSYCHOLOGISCHEN BERATUNGSSTELLEN

Im Rhein-Neckar-Kreis gibt es ein gleichmäßig verteiltes Netz an Erziehungsberatungsstellen in verschiedenen Trägerschaften. Insgesamt 11 Beratungsstellen mit 36 Fachkräften, von denen 29,4¹ durch das Landratsamt gefördert werden, stehen den im Rhein-Neckar-Kreis lebenden Kindern, Jugendlichen und ihren Familien zur Verfügung.

Im Einzelnen sind folgende Beratungsstellen im Kreisgebiet tätig:

 <p>Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Caritasverbandes für den Rhein-Neckar-Kreis e.V.</p> <p>Südliche Zufahrt 5 69168 Wiesloch Telefon 0 62 22- 5 90 34 www.psychologische-beratungsstelle-wiesloch.de</p>	 <p>Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Caritasverbandes für den Rhein-Neckar-Kreis e.V.</p> <p>Mannheimerstr. 67 68723 Schwetzingen Telefon 0 62 02- 1 03 88 www.pbs-eb-schwetzingen.de</p>
 <p>Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche Konrad-Adenauer-Ring 8 - 69214 Eppelheim Telefon 0 62 21-76 58 08 - www.psycho-berat.de</p> <p>Außenstellen Heidelberger Str. 16a - 68766 Hockenheim Telefon 0 62 05-1 54 32 Johann-Jakob-Astor-Str. 1 - 69190 Walldorf Telefon 0 62 27-81 90 01</p>	 <p>Familien- und Erziehungsberatungsstelle</p> <p>Marktplatz 1 69469 Weinheim Telefon 0 62 01- 43 62 www.weinheim.de</p>
 <p>Psychologische Beratungsstelle für Erziehungs-, Partnerschafts- und Lebensfragen des Evang. Kirchenbezirk Kraichgau</p> <p>Jahrstraße 11 74889 Sinsheim Telefon 0 72 61- 10 11 www.pbs-sinsheim.de</p>	 <p>Psychologische Beratungsstelle für Erziehungs-, Partnerschafts- und Lebensfragen des Evang. Kirchenbezirk Neckargemünd-Eberbach</p> <p>Marktplatz 10 69151 Neckargemünd Telefon 0 62 23- 31 35 www.pbs-neckargemuend.de</p>

¹ Neben den 36 Fachkräften waren 2012 noch 7 Verwaltungskräfte in den Beratungsstellen tätig.



Kinderschutz-Zentrum Heidelberg

Adlerstr. 1/6
69123 Heidelberg
Telefon 0 62 21- 7 39 21
www.zwo-heidelberg.de



**Psychologisches Zentrum für Diagnostik
und Förderung von Schulleistungen**

Erziehungsberatungsstelle

Adlerstr. 1/5-1/6 • 69123 Heidelberg
Telefon 0 62 21- 7 39 24 • www.pzs-heidelberg.de

**Institut für analytische Kinder- und Jugendlichen-
psychotherapie Heidelberg e.V.**

Lessingstr. 24 • 69115 Heidelberg
Telefon 0 62 21-43 91 98 • www.akjg-hd.de

Außenstellen

Friedrich-Ebert-Str. 29 • 69412 Eberbach
Telefon 0 62 71-68 87
Luisenstr. 1 • 68526 Ladenburg
Telefon 0 62 03-1 29 28



**Psychologische Beratungsstelle
für Eltern, Kinder und Jugendliche
des Caritasverbandes Heidelberg e.V.**

Weit-Stoß-Str. 5
69126 Heidelberg
Telefon 0 62 21- 40 90 24
www.psychologischeberatung-hd-caritas.de

2. EINLEITUNG¹

Häufig wird Familie in den Medien als Problemzone beschrieben. Steigende Scheidungsraten, Kinderarmut, Erziehungsversagen, Generationenkrieg sind Stichworte medialer Betrachtung. In einer Umfrage² bestätigten 70% der Befragten die Aussage: „Die Familienstrukturen in unserer Gesellschaft sind in Auflösung begriffen“. In anderen Untersuchungen dagegen sehen Kinder und Jugendliche ihre Familien als einen Ort, der Zusammenhalt und Gemeinsamkeit bietet (60%), der Sicherheit und Fürsorge gewährleistet (42%), in dem die Mitglieder Freude, Glück und Harmonie miteinander erleben (32%), in dem Lebenssinn zu finden sei und in dem die Atmosphäre durch Verständnis und Akzeptanz geprägt sei (14%)³.

Vielleicht wird gerade wegen dieser scheinbaren Gegensätze so leidenschaftlich über Familie diskutiert. Gesellschaftliche Vorstellungen über Familie haben sich aufgrund vielfältiger Faktoren in den letzten Jahrzehnten gewandelt. Wachsender ökonomischer Druck, veränderte Selbstbilder junger Erwachsener, zunehmender Stress durch die Herausforderung, berufliches Engagement und Erziehung in Einklang zu bringen, mögen hierbei eine Rolle spielen. Auch die Debatte um das Adoptionsrecht gleichgeschlechtlicher Paare macht deutlich, dass das Bild der Familie unklarer, bunter und vielfältiger geworden ist. Viele Menschen erleben einen Zugewinn an Freiheit und Lebensqualität. Dennoch sind die mittel- und langfristigen Folgen für Kinder wie für Erwachsene nicht klar absehbar. Insbesondere Kinder aus ärmeren Verhältnissen oder mit der Trennung ihrer Eltern konfrontierte scheinen von den Entwicklungen besonders hart betroffen zu sein. In diesen Fällen ist unsere Gesellschaft mit ihren Institutionen aufgefordert, diese Familien zu begleiten. Ein Teil der Jugendhilfe kümmert sich um diejenigen Familien, in denen Eltern nicht mehr in der Lage sind, der erzieherischen Verantwortung für ihre Kinder nachzukommen. Der andere Teil der Jugendhilfe - und dazu gehört die Erziehungsberatung - leisten in hohem Maße Unterstützung für jene

Eltern, die ihre Aufgaben für ihre Kinder gut erfüllen möchten, aber nicht immer genau wissen, wie sie ihnen unter sich wandelnden Verhältnissen angemessen zur Seite stehen können.

In den elf für die Bevölkerung des Rhein-Neckar-Kreises zuständigen Psychologischen Beratungsstellen wurden im zurückliegenden Jahr mehr als 4500 Kinder und Jugendliche angemeldet. Oft richtete sich die Hilfe an die ganze Familie oder die Eltern, so dass die beraterische Unterstützung 9500 Personen einbezog. Familienberatungen machten 45% der Fälle aus, bei 36% zielte die Arbeit darauf ab, in Elternberatungen erzieherische Haltungen und Rollenverständnisse von Müttern und Vätern zu klären. Vielfältige Erfahrungen zeigen, dass die Wiedererlangung einer Orientierung gebenden Haltung durch die Eltern oft mit dem Verschwinden kindlicher Verhaltensauffälligkeiten einhergeht.

Der oben beschriebene Wandel der Familienformen ist in den Beratungsstellen längst angekommen. 55% der beratenen Eltern leben unter einem Dach, während nahezu 45% der Eltern getrennt leben. Kinder und ihren Familien benötigen in Problemsituationen zeitnahe Hilfen. Bei 68% der Anmeldenden vergeben wir innerhalb eines Monats einen Termin. Dass die meisten Ratsuchenden keiner umfassenderen Hilfe bedürfen, zeigt sich daran, dass rund 72% der Ratsuchenden eine Klärung ihrer Anliegen oder zumindest die Einleitung weiterer Schritte innerhalb von 5 Sitzungen finden. Unsere Erfahrung zeigt, je früher Hilfe in Anspruch genommen wird, desto früher werden tragfähige Lösungen gefunden. Wenn Familien sich direkt an das Jugendamt wenden, ist es leider oft später. Die ca. 10% der Überweisungen reiner Erziehungsberatungen durch den ASD zeigen wie nützlich und effektiv die Beratungsstellen auch in diesen Fällen arbeiten.

Die Einführung des auf Konfliktvermittlung angelegten Schlichtungsverfahrens als Kooperation von Familiengerichten, Jugendamt und Psychologischen Beratungsstellen in gerichtlich anhängigen Fällen zur Klärung von Sorge und Umgang zeigt positive Wirkung. Bei den meisten Fällen (N = 99) kommt es zur Ver-

¹ Dipl.-Psych. Robert Braun, PBS Neckargemünd

² Die Zeit Nr. 13, 2013

³ JIM Studie 2011, Jugend, Information, (Multi-)Media

mittlung eines Elternkonsens⁴. In diesem Rahmen haben hochstrittige, getrennt lebende Eltern die Möglichkeit, sich ihrer elterlichen Verantwortung bewusst zu werden und trotz fortgesetzter Konflikte nach einer Trennung ihren Kindern Halt und Orientierung zu geben.

In einem weiteren Aufgabenbereich stehen Mitarbeiter⁵ der Psychologischen Beratungsstellen Erziehern in Kindertagesstätten als „insoweit erfahrene Fachkräfte“ beratend zur Seite, wenn sie Hinweise wahrnehmen, Kinder ihrer Einrichtung werden nicht ausreichend von ihren Eltern versorgt oder geschützt. Dem Schutzauftrag bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, d.h. bei Anhaltspunkten von Vernachlässigung oder Kindesmisshandlung sind die Beratungsstellen in 62 Fällen nachgegangen.

Sehr erfolgreich sind bereits seit einigen Jahren die Elterngruppen in Kooperation mit Kindertagesstätten im Rahmen des Landesprogrammes Stärke, das erfreulicherweise für das Jahr 2014 verlängert wurde. Die Gruppen unterstützen Eltern in besonderen Lebenslagen (Alleinerziehende, Eltern mit Migrationshintergrund etc.), ihrer elterlichen Verantwortung nach zu kommen. Dieses Elternbildungsangebot wurde in 29 Gruppen von ca. 170 Elternteilen wahrgenommen.

Kinder sind ein wertvolles Gut und unsere Zukunft. Für ihre erfolgreiche Entwicklung lohnt sich das Engagement, das Eltern und die Gesellschaft auf sich nehmen. Gerade weil Kinder sich schnell entwickeln, brauchen ihre Eltern bei Irritationen und Problemen schnelle Hilfe. Die Beratungsstellen sind deshalb dazu übergegangen, in Zusammenarbeit mit einigen Kindertagesstätten im Rahmen der psychologischen Kurzberatung ein sehr niederschwelliges Angebot bereit zu stellen. Kleine Fragen können schnell beantwortet werden. Bei größeren Schwierigkeiten findet die Weiterbehandlung oder therapeutische Begleitung an den Beratungsstellen direkt statt. Für die Kindertagesstätten selbst ist die Kurzberatung ein Ausdruck ihrer erfolgreichen Kooperation mit den Eltern aber auch ihrer professionellen Vernetzung. Im Kreisgebiet wurden in 27 Kindergärten 96 Familien betreut.

⁴Im Rhein-Neckar-Kreis firmieren diese Leistungen unter Sinsheimer Modell, Wieslocher Schlichtungspraxis, Schwetzingen Elternkonsens und Heidelberger Kooperationsmodell (HEIKO).

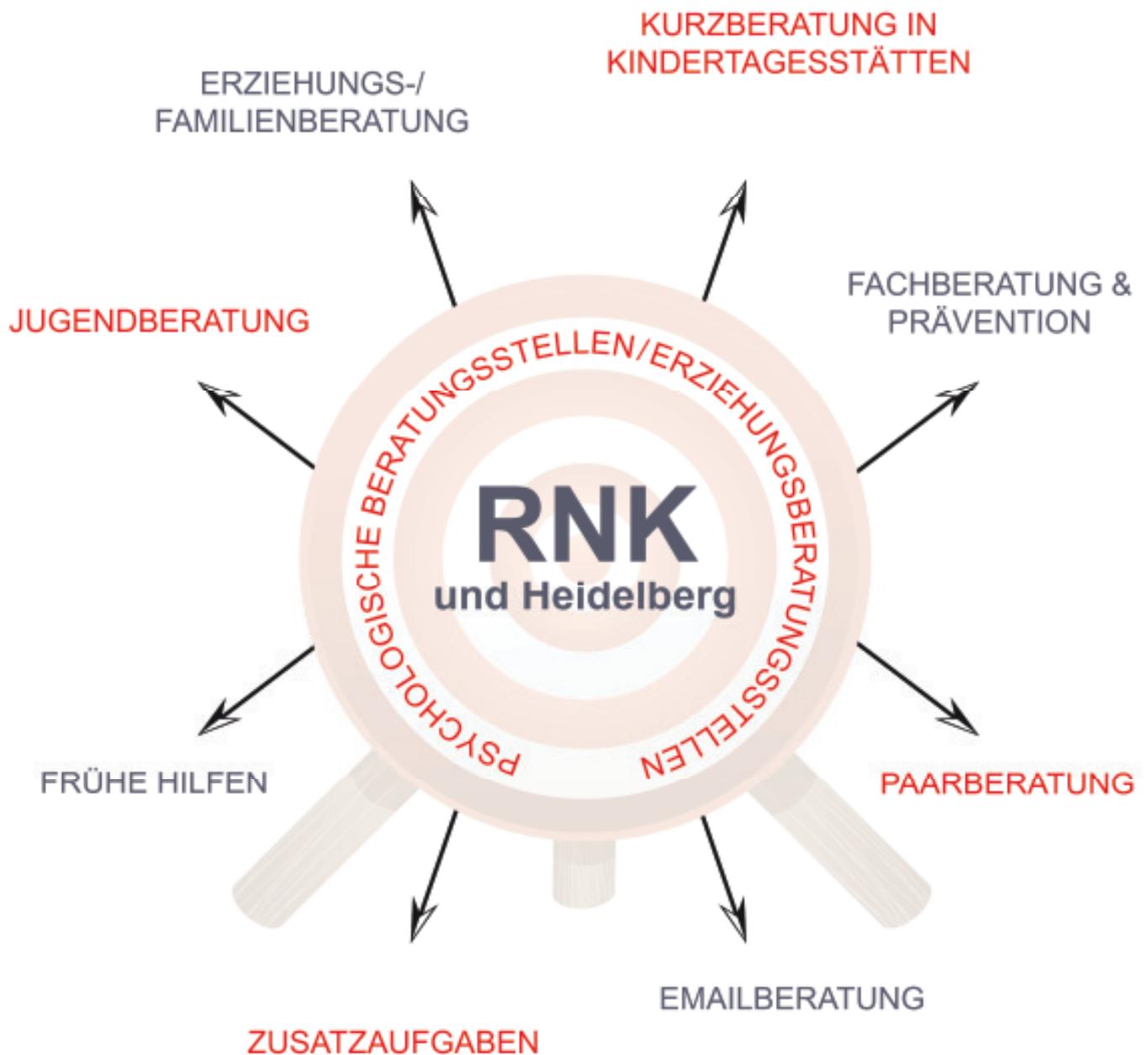
⁵ Im Folgendem verwenden wir die männliche Form, meinen damit jedoch Frauen und Männer.

Im nördlichen Rhein-Neckar-Kreis gibt es einen Trägerwechsel zu vermeiden. Nach langer Diskussion hat sich die Stadt Weinheim von ihrer Erziehungsberatungsstelle getrennt. Die Jugendhilfeeinrichtung Pilsgerhaus Weinheim hat die Trägerschaft zum 1. Januar 2013 übernommen. Mitarbeitern und Träger wünschen wir einen gelingenden Übergang und freuen uns auf die neue Zusammenarbeit.

Im inhaltlichen Teil geben wir beispielhaft einen Einblick in die verschiedenen Arbeitsfelder von Erziehungsberatung. Bei den mit dem ASD durchgeführten Aufsuchenden Familientherapien (AFT) eröffnen sich immer wieder erstaunliche Perspektiven über die enge Zusammenarbeit mit anderen Helfergruppen. Peter Schneider von der PBS Schwetzingen dokumentiert kurzweilig einen solchen Fall. - Internetabhängigkeit und dysfunktionaler Mediengebrauch führen oftmals verzweifelte Eltern in die Beratungsstelle. Siegrun Lothar von der Außenstelle des Institutes in Eberbach berichtet über die neu eingerichtete Clearingstelle, die Eltern und Jugendlichen schnelle und adäquate Hilfe zukommen lassen will. - Obwohl die Aufdeckung von und der Umgang mit Mobbingfällen in das Aufgabenfeld der betroffenen Schulen fällt, sind die Beratungsstellen häufig mit den Folgen in der Familie beschäftigt. Wie die Mitarbeitenden sich darauf vorbereiten, zeigt Elisabeth Wagener von der PBS Caritas Heidelberg auf.

Mit rund 40% finanzieren die freien Träger der psychologischen Beratungsstellen die Arbeit aus Eigenmitteln. Um die Leistungen der Erziehungsberatung auch in wirtschaftlicher Hinsicht im notwendigen Umfang aufrechterhalten zu können, ist der kontinuierliche Austausch mit den politisch Verantwortlichen und der Verwaltung des Rhein-Neckar-Kreises wichtig. Die Mitglieder des Kreistages stimmten für den Haushalt 2013 einer 2,5%igen Erhöhung der institutionellen Förderung und der entgeltfinanzierten Leistungen zu. Dafür ein herzliches Dankeschön. Die Mitarbeiter der Beratungsstellen brauchen den Rückhalt und das Vertrauen seitens der Träger, der Politik und der öffentlichen Verwaltung, um ihre vielschichtigen Angebote zielgerichtet und effektiv durchführen zu können.

PSYCHOLOGISCHE BERATUNGSSTELLEN/ERZIEHUNGSBERATUNGSSTELLEN
für den Rhein-Neckar-Kreis und Heidelberg



AUFGABENGEBIETE

Erziehungs-/Familienberatung

- Allgemeine Erziehungsfragen / Unsicherheit in der Erziehung
 - Grenzsetzung
 - Entwicklungsfragen
 - Auffälligkeiten im sozialen Verhalten (z.B. Aggressivität, Ängste, Rückzug) Schwierigkeiten in der Schule
 - Konflikte und Probleme in der Familie
 - Übergangskrisen (z.B. Einschulung, Pubertät)
 - Körperliche / sexuelle Gewalterfahrung
-

Jugendberatung

- Probleme in der Familie
 - Ängste, Unsicherheit, Traurigkeit, Aggressivität
 - Selbstmordgedanken
 - Schwierigkeiten in Beziehungen und Freundschaften
 - Sexualität
 - Mißbrauchs- und Gewalterfahrungen
 - Fragen zur schulischen und beruflichen Situation
-

Frühe Hilfen

- Sprechstunde für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern
 - Videogestützte Beratung
 - Gruppenangebote für Eltern (z.B. Gesprächsgruppen für Eltern in Kindertageseinrichtungen, Eltern-Kind-Gruppen)
-

Zusatzaufgaben

über das Jugendamt...

- Aufsuchende Familientherapie
- Intensive sozialpädagogische Einzelfallbetreuung
- Legasthenie-, Dyskalkulietherapie
- Unterstützung bei der Abklärung einer Kindeswohlgefährdung (Insoweit erfahrene Fachkraft)
- Angebote für Familien in besonderen Lebenslagen (Landesprogramm STÄRKE)
- Schulbegleitung

über das Familiengericht...

- Beratung von Eltern bei strittigen Sorge- und Umgangsrechtsfragen sowie Verbesserung der elterlichen Kommunikation

Paarberatung

- Gestaltung partnerschaftlichen Zusammenlebens
 - Bewältigung von Krisen und Konflikten in der Partnerschaft
 - Wahrnehmung der elterlichen Verantwortung bei Trennung und Scheidung
 - Elternkonsens nach regionalen Modellen
-

Fachberatung und Prävention

Beratung und Supervision von...

- Fachkräften in Schulen und Kindertagesstätten
- Mitarbeiter/-innen in Jugendhilfeeinrichtungen
- Sonstigen psycho-sozialen Fachkräften

Prävention...

- Elternabende
 - Vorträge
 - Informationen zu den Aufgabenbereichen der Beratungsstelle
 - Mitarbeit in Gremien und Arbeitskreisen
 - Elterngesprächsgruppen in Kindertagesstätten
-

Kurzberatung in Kindertagesstätten

- Beratung vor Ort
 - Niederschwellige Intervention
-

Emailberatung für Jugendliche im Rhein-Neckar-Kreis u. in Heidelberg



www.von-mir-aus.de



3. THEMEN

3.1 Aufsuchende Familientherapie⁶ - am Beispiel eines sich selbst verletzenden Jungen

Im Herbst letzten Jahres wurde uns vom allgemeinen sozialen Dienst (ASD) des Kreisjugendamtes eine Aufsuchende Familientherapie (AFT) übertragen. Angekündigt war ein 15-jähriger Junge, der sich in einer kinder- und jugendpsychiatrischen Klinik zur Behandlung seiner suizidalen Absichten und seines sich selbst verletzenden Verhaltens befand. Die Maßnahme wurde von der Klinik empfohlen und vom Jugendamt bewilligt.

Im Hilfeplangespräch wurde schnell deutlich, dass die Familie als Ganzes sehr verunsichert und extrem belastet war. Die Eltern äußerten den Wunsch, wieder mehr Einfluss auf das Verhalten ihres Sohnes zu bekommen. Sie wünschten sich, dass Thomas⁷ auf seine o. g. Symptomatik verzichten möge. Der erwachsene Bruder Ralf hoffte, dass wieder Ruhe in die Familie einkehre. Er fühlte sich von der Situation überfordert, habe keine Lust mehr, seinen Bruder zu überwachen oder Angst um ihn haben zu müssen. Thomas selbst formulierte vor allem den Wunsch, in der Familie verbleiben zu können, sei aber eher skeptisch, was ihn bei einer aufsuchenden Familientherapie erwarten würde. Im Moment sei er mit seiner Einzeltherapie bei einem niedergelassenen Kinder- und Jugendpsychiater recht zufrieden.

In der ersten Phase unserer aufsuchenden Arbeit ging es darum, einen guten Kontakt zu allen Familienmitgliedern herzustellen und einen Eindruck zu bekommen, wie jedem einzelnen, aber auch der Familie als Ganzes zu helfen sei. Darüber hinaus galt es, mit den betroffenen Personen und Institutionen im Umfeld Kontakt aufzunehmen und ein therapeutisches Hilfesystem zu etablieren.

In den ersten Gesprächen zeigte sich, dass sich die Eltern in einer massiven Zwickmühle erlebten. Versuchten sie Einfluss auf ihren Sohn zu nehmen, verstärkte sich sein symptomatisches Verhalten (ritzen). Gewährten sie ihm jedoch mehr Freiräume, schien er

ihnen zu entgleiten und seine Leistungen in der Schule verschlechterten sich rapide. Thomas selbst hatte den Eindruck, egal was er tue, er könne es seinen Eltern nie recht machen. Sein erwachsener Bruder fühlte sich auf der einen Seite außen vor und auf der anderen Seite empfand er sich zwischen den Fronten. Nach Gesprächen mit dem Rektor, dem Klassenlehrer und dem Schulsozialarbeiter sowie seinem Therapeuten beschloss das AFT-Team, die Eltern aus der von ihnen als erdrückend empfundenen Verantwortung für Thomas' Verhalten und seinen schulischen Leistungen zu entlasten. Thomas selbst sollte nun mehr Verantwortung für sein Handeln und seine Schulleistungen übernehmen. Dadurch könnte er mehr Abstand von der von ihm so empfundenen elterlichen Gängelei erhalten. Sein Bruder Ralf bat uns, nur sporadisch an den Sitzungen teilnehmen zu dürfen. Diesem Wunsch wurde entsprochen, um ihn auf diese Weise in seiner Verselbständigung zu unterstützen und ihn von der familiären Verantwortung zu entlasten.

In der mittleren Phase der Behandlung inszenierte Thomas vor allem in der Schule seine Verhaltensauffälligkeiten. Demonstrativ zeigte er seine geritzten Unterarme und äußerte suizidale Absichten. Mitschüler und Lehrer reagierten verunsichert. Zum Schutze der Mitschüler wurde seitens der Schule ein Schulverweis erwogen. Die Eltern waren verzweifelt, sie wussten sich keinen Rat mehr. Das Familienklima war bis zum Äußersten angespannt. Erneut wurde ein gemeinsames Gespräch mit dem Rektor, dem Klassenlehrer und dem Schulsozialarbeiter anberaunt. Dabei verpflichtete sich Thomas per Vertrag auf solche Verhaltensweisen zu verzichten. In der Folgezeit gelang es ihm, sich weitgehend an die von ihm selbst formulierten Vereinbarungen zu halten. Die Situation entspannte sich und etwas Ruhe kehrte in Familie und Schule ein.

In einem weiteren Schritt wurde mit dem behandelnden Therapeuten vereinbart, dass er im therapeutischen Einzelsetting Thomas und dessen persönliche

⁶ Dipl.-Päd. Peter Schneider, PBS Schwetzingen

⁷ Die Namen im Text wurden zum Schutze der Klienten geändert.

Belange in den Blick nahm, während wir den Fokus auf die familiären und schulischen Bereiche legten.

Konkret bedeutete dies, dass wir mit den Eltern daran arbeiteten, ihrem 15-jährigen Sohn mehr zuzutrauen. Er sollte Fehler machen dürfen, aber auch die daraus resultierenden Konsequenzen tragen und aushalten müssen. Methodisch nutzen wir in dieser Phase die Arbeit am Genogramm. Im Rückblick auf die Herkunftsfamilien der Eltern entdeckten diese Zusammenhänge und familiäre Muster, die sowohl zu Aha-Erlebnissen als auch zur Nutzung weiterer Ressourcen führten. Den Eltern wurde in dieser Phase viel abverlangt. Sie arbeiteten daran, althergebrachte festgefahrene Muster wie die nicht mehr altersadäquaten Kontrollwünsche Thomas gegenüber aufzugeben. Der Veränderungsprozess ging einher mit einer vorübergehenden Zunahme an innerfamiliärem Chaos. Wichtig war, dass die Eltern diese Entwicklung mit den Therapeuten ausführlich besprechen und reflektieren konnten. Die aus den Gesprächen resultierenden veränderten elterlichen Haltungen brachten sie in den familiären Entwicklungsprozess ein.

Der behandelte Kinder- und Jugendlichentherapeut konstatierte in dieser mittleren Phase parallel zur Familienentwicklung eine positive Veränderung von Thomas: Sowohl seine depressiven Stimmungen und Verhaltensweisen, als auch seine suizidalen Äußerungen hatten sich verringert. Gefühle von Wut und seine Rebellion trug er nun offener aus. Er agierte seine Befindlichkeit nicht mehr in Form von selbstverletzenden Verhalten, sondern sagte deutlich "wo ihm der Schuh drückte".

Wir konnten feststellen, dass die negative familiäre Dynamik durch konstruktivere Interaktionsformen gemildert wurde, wodurch die Konflikte abnahmen. In dieser Phase gelang es den Eltern, sich mehr auf ihre Bedürfnisse und Verantwortlichkeiten zu besinnen. Die Mutter zeigte nun deutliche Symptome von Erschöpfung und die Enttäuschung über die familiäre Situation traten deutlicher zu Tage. Wir unterstützten sie darin, sich selbst psychotherapeutischen Beistand zu holen.

In der aktuellen Phase der AFT wird es darum gehen, mit dem Elternpaar Themen der eigenen Partnerschaft in den Mittelpunkt zu rücken. Gemeinsame Elternkompetenz benötigt eine stabile Paarebene. Zu

erwarten ist eine partnerschaftliche Krise, wenn Thomas nicht mehr durch sein Problemverhalten die elterliche Aufmerksamkeit bindet. Für Thomas selbst muss überlegt werden, ob neben seiner Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie zur Stabilisierung und Festigung des bislang Erreichten eine intensive Sozialpädagogische Einzelfallhilfe (ISE) durchgeführt werden soll.

Als vorläufiges Fazit ist festzustellen: Viel ist in Bewegung gekommen, auch wenn das Ende noch offen ist. Die drohende Fremdunterbringung wurde abgewendet, die Symptome sind deutlich zurückgegangen. In der Familie gibt es wieder Hoffnung.

3.2 Ambulanz des Integrierten Diagnose-, Beratungs- und Behandlungsverbundes für Computerspielsucht und übermäßige Mediennutzung (IDBB)⁸

Neue Medien, wie Computer, Internet und Smartphones prägen inzwischen das Freizeit- und Kommunikationsverhalten von Kindern und Jugendlichen. Zwar gehen viele Jugendliche verantwortungsvoll mit diesen Medien um, jedoch besteht bei manchen die Gefahr der exzessiven Nutzung. Diese Jugendlichen nutzen Computerspiele und Internet, um der Auseinandersetzung mit dem täglichen Leben zu entgehen. Sie driften in eine virtuelle Welt ab und verlieren den Bezug zur Realität. Anfragen von besorgten Eltern an unsere Beratungsstellen nahmen in den letzten Jahren stetig zu.

Nach den Ergebnissen einer repräsentativen Studie der Universitäten Lübeck und Greifswald (PINTA⁹) werden ca. 1% der 14- bis 64-jährigen in Deutschland als internetabhängig eingestuft. In der Altersgruppe der 14- bis 24-jährigen wird die Prävalenz der Internetabhängigkeit mit 2,4% angegeben. Im Rhein-Neckar-Kreis sind nach dieser Erhebung ca. 1.350 Jugendliche gefährdet¹⁰. Ein „problematischer Gebrauch“ der Internetnutzung wird 4,6% der Befragten (RNK = 24.800 Personen) bescheinigt.

Familien sind häufig unsicher in der Einschätzung, ob das Spielverhalten ihres Kindes noch akzeptabel ist oder bereits als problematisch eingestuft werden muss. Literatur und wissenschaftliche Untersuchungen über diese Problematik gibt es noch wenig. Somit befinden sich auch die Berater auf wenig erforschtem Terrain, insbesondere im diagnostischen Bereich. Nicht selten verstreicht wertvolle Zeit, bis Eltern mit den Jugendlichen eine geeignete Stelle finden, die ihnen eine klare Einschätzung geben kann.

Unter der Koordination des kommunalen Suchtbeauftragten des Landratsamtes Rhein-Neckar-Kreises Herrn Dr. Ulrich Wehrmann entwickelte sich Ende 2011 zu diesem Themenbereich ein interdisziplinärer Austausch. Die Idee einer Clearingstelle zur Klärung

und Behandlung internetsuchtgefährdeter Menschen wurde geboren. Gemeinsam wurde ein einheitliches Diagnosemanual zusammengestellt und die für den ambulanten Dienst eingeteilten Mitarbeiter wurden in einer Schulung qualifiziert. Im November 2012 nahm die Ambulanz des Integrierten Diagnose-, Beratungs- und Behandlungsverbundes für Computerspielsucht und übermäßige Mediennutzung (IDBB) Rhein-Neckar-Kreis/ Heidelberg ihre Arbeit auf.

Beim ersten Termin wird mit Hilfe verschiedener psychometrischer Verfahren eine ausführliche Diagnostik vorgenommen. Bei einem zweiten Termin werden die Ergebnisse und das weitere Vorgehen besprochen. In der Regel wird an eine weiterbehandelnde Einrichtung überwiesen.

Getragen wird der ambulante Dienst vom Institut für analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie (AKJP) Heidelberg, der Psychologischen Beratungsstelle Neckargemünd, den Suchtberatungsstellen im Rhein-Neckar-Kreis (Aktionsgemeinschaft Drogen e.V., Suchtberatung der AGJ, Suchtberatung Weinheim e.V., Suchtberatung der ev. Stadtmission Heidelberg), dem Psychologischen Institut der Universität Heidelberg, der AHG Klinik Hardberg, dem Zentrum für Psychosoziale Medizin der Universität Heidelberg, der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie der Klinik für Allgemeine Psychiatrie.

Um die Effektivität der Arbeit zu überprüfen und den Nutzen für die Zielgruppe zu ermitteln, wird das Projekt vom Psychologischen Institut der Universität Heidelberg wissenschaftlich begleitet. „Wir freuen uns sehr, dass es gelang, über institutionelle Grenzen hinweg diesen interdisziplinären Verbund zu schaffen. ... Ich denke, dass wir mit der Einrichtung der Ambulanz einen entscheidenden Beitrag dazu leisten, die Versorgung von Computerspielsüchtigen sowie Menschen mit übermäßigem Mediengebrauch im Rhein-Neckar-Kreis und Heidelberg zu verbessern“, so Dr. Wehrmann¹¹.

⁸ Dipl.-Soz.päd. (FH) Siegrun Lothar, Institut für analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, Heidelberg

⁹ www.drogenbeauftragte.de/presse/pressemitteilungen/2011-03/pinta-studie.html

¹⁰ Stat. Landesamt Baden-Württemberg, 2013

¹¹ www.rheinneckarblog.de/16/spielst-du-das-spiel-oder-spielt-es-dich/21854.html

3.3 Wir bilden uns weiter - Fachtag Mobbing¹²

„Mein Kind wird gemobbt ...“. Dieser Satz ist in den Beratungsstellen des Rhein-Neckar-Kreises und der Stadt Heidelberg ein immer häufiger vorkommender Anmeldeanlass. Was können wir als Berater in diesen Fällen tun? Wo ist unser Platz im Helfersystem? Wie gehen wir vor? Wen beziehen wir ein?

Diese Fragen gaben den Anstoß, den Fachtag der Beratungsstellen unter das Thema "Mobbing" zu stellen. Die gemeinsam organisierte Fortbildungsveranstaltung diente neben dem Kennenlernen und dem kollegialen Austausch der Mitarbeiter der verschiedenen Beratungsstellen der Sicherung der Struktur- und Prozessqualität der Beratungsarbeit. Der Fachtag 2012 wurde von der Psychologischen Beratungsstelle der Caritas Heidelberger organisiert und im ökumenischen Gemeindezentrum „Arche“ in Neckargemünd durchgeführt.

Als Referenten für den Vormittag konnten Herr Dr. Johann Haffner (Universität Heidelberg, Kinder- und Jugendlichenpsychiatrie), Frau Vanessa Jantzer (Doktorandin Thema Mobbing im schulischen Bereich, Universität Heidelberg, Kinder- und Jugendpsychiatrie) sowie Herr Rainer Greulich (Polizeidirektion Heidelberg, Abteilung Prävention) gewonnen werden. Sie gaben einen umfassenden Überblick über den klinisch-psychiatrischen Bereich, d.h. die Ursachen und Auswirkungen von Mobbing. Zur Unterstützung referierten sie Forschungsergebnisse aus verschiedenen Schulformen. Die Referenten berichteten darüber hinaus über schulischen Interventionsmöglichkeiten sowie über die rechtlichen Aspekte von Mobbing. Die Zunahme des Cybermobbings wurde von Herrn Greulich thematisiert. In diesem Zusammenhang empfahl der Präventionsbeauftragte der Polizei die Einbeziehung der Eltern. Er stellte dar, dass bei der Nutzung bestimmter Foren darauf zu achten sei, private Informationen zu blocken oder nur für bestimmte Personen zugänglich zu machen.

Am Nachmittag referierte Herr Jürgen Schmidt, Ausbilder für Konflikt - Kultur der agj Freiburg und Schulsozialarbeiter in Freiberg a. N. Der von ihm praktizierte Ansatz „Konflikt-Kultur“ folgt den Prinzipien des in Skandinavien erfolgreich eingesetzten Mehr-Ebenen-Programmes nach Dan Olweus. Dieses wird von

wissenschaftlicher Seite für besonders geeignet gehalten, den Schulalltag positiv zu beeinflussen. Herr Schmidt hob insbesondere die sechs Werte Offenheit - Ehrlichkeit - Mut - Respekt - Verlässlichkeit - Mitgefühl einer guten Gemeinschaft hervor. Sie basieren auf den Menschenrechten und bilden die Grundlage für das in den Klassen stattfindende Sozialtraining. Dem Sozialtraining folgt die Vertragsarbeit im Klassenrat sowie Einzelcoaching, begleitet von Lehrer- und Elternarbeit.

Der Fachtag „Mobbing“ gab den Mitarbeitern der Beratungsstellen einen guten Überblick über den aktuellen Stand der Forschung. Er zeigte Interventionsmöglichkeiten auf und regte zum kollegialen Austausch an. Deutlich wurde, dass der Transfer des "Konflikt-Kultur" Ansatzes nur bedingt in die Arbeit der Beratungsstellen möglich ist, da Mobbing als Gruppenphänomen im sozialen Gefüge Schule in dem es entsteht, behandelt werden muss. Allgemein sollten in Schulen präventive Maßnahmen gegen Gewalt und Mobbing durchgeführt werden und Projekte unterstützt werden, die das Schulklima verbessern und eine offene Atmosphäre und faire konstruktive Gesprächs- und Streitkultur ermöglichen. Dies kann in Projekten, Elternabenden, Konferenzen, Vorträgen etc. geschehen. Hier wird die gute Kooperation mit den Schulen unserer Region weiter fortgeführt werden.

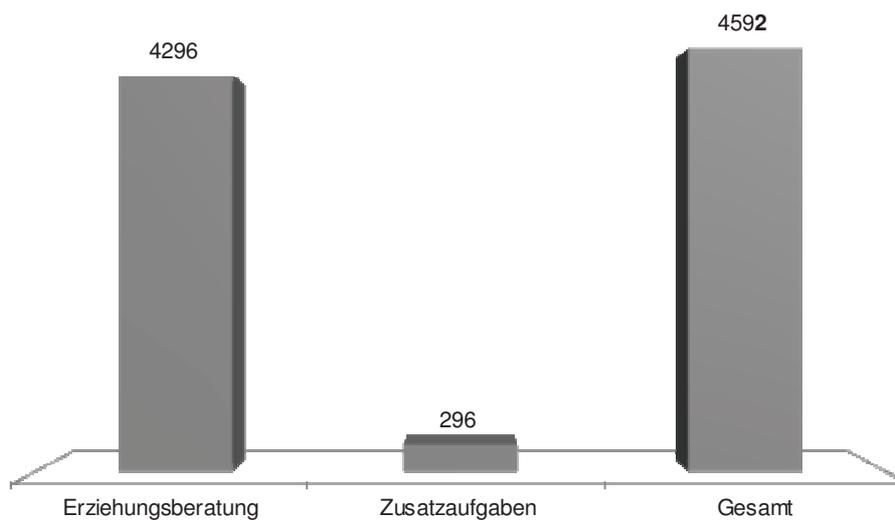
Familien von Mobbing betroffener Kinder sind einem enormen Druck ausgesetzt. Gefühle von Ohnmacht und Hilflosigkeit setzten die ganze Familie unter Spannung. Besonders hier bieten die Beratungsstellen wertvolle Hilfe für die Eltern. Die Schule ist verantwortlich für die sozialen Aspekte des Mobbings, Erziehungsberatung unterstützt betroffene Jugendliche und ihre Eltern bei der Bewältigung dieser einschneidenden und bedrohlichen Erlebnisse.

¹² Dipl.-Päd. Elisabeth Wagener, PBS Caritas Heidelberg

4. STATISTIK

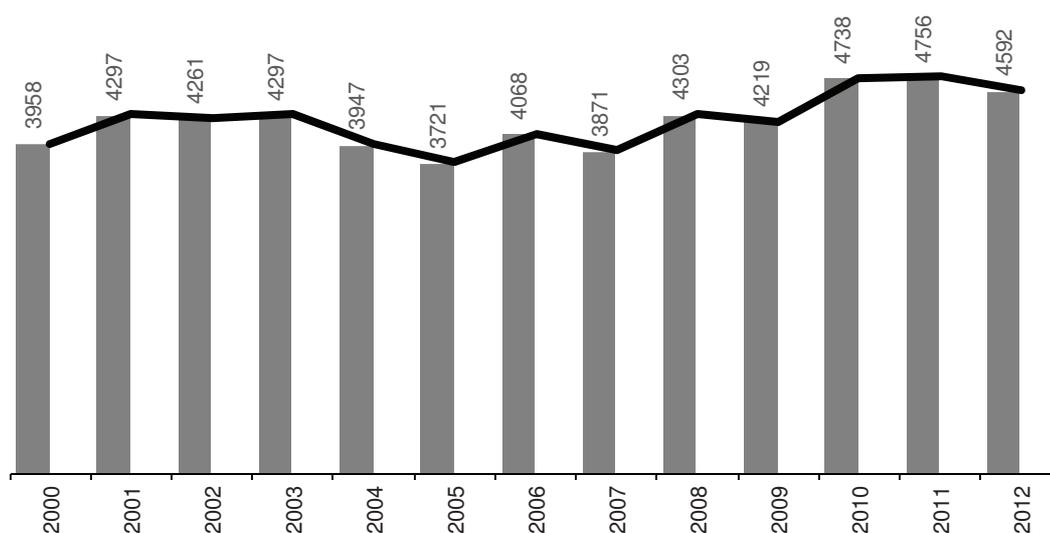
4.1 Erziehungsberatung

Fallzahlen 2012



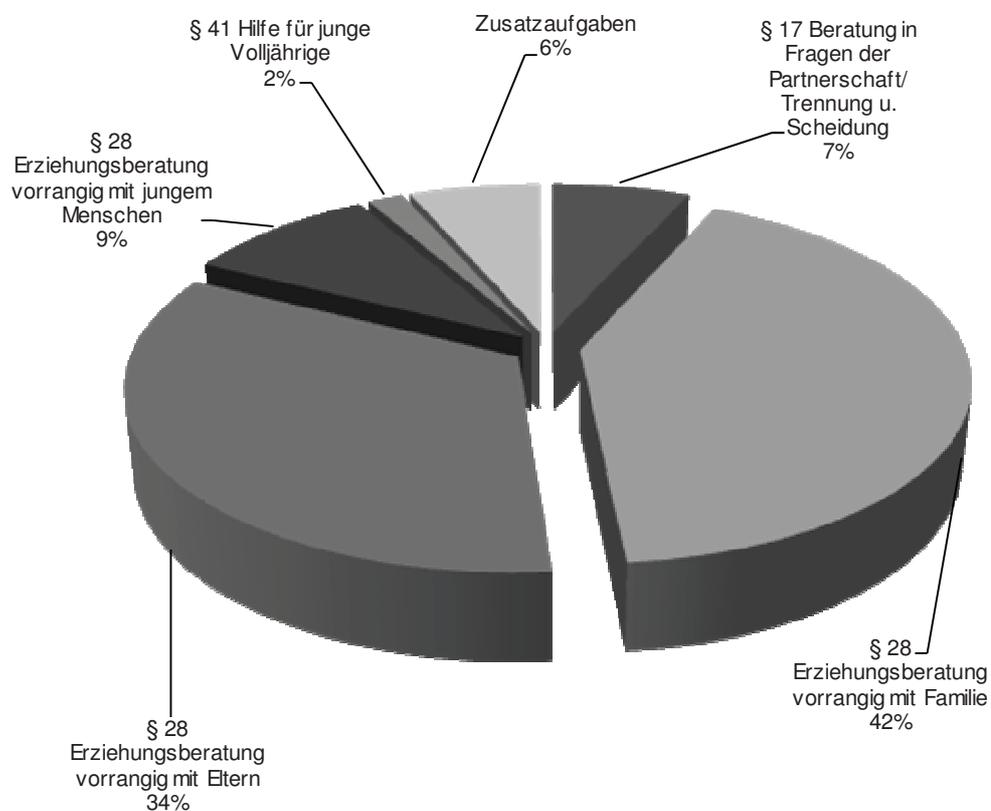
Entwicklung der Fallzahlen 2000-2012

Erziehungsberatung und Zusatzleistungen¹³



¹³ Die EB's erbringen seit 2004 entgeltfinanzierte Leistungen für das Jugendamt. Die Fallzahlen der Zusatzleistungen befinden sich unter Punkt 4.2

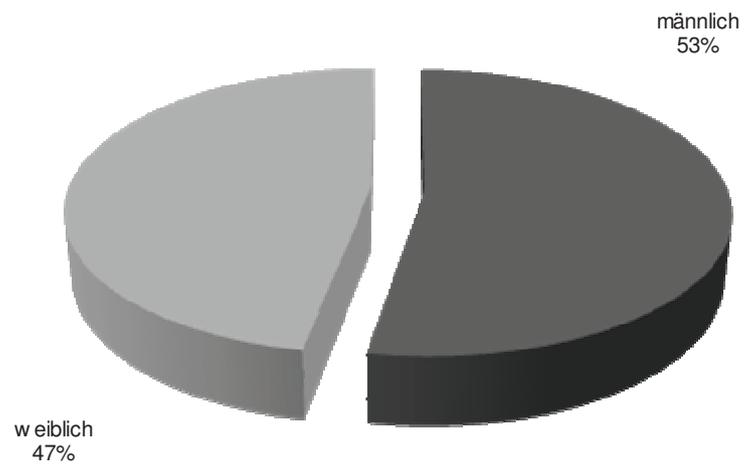
Art der Hilfe



	in Zahlen	in Prozent
§ 17 Beratung in Fragen der Partnerschaft/ Trennung u. Scheidung	309	7%
§ 28 Erziehungsberatung vorrangig mit Familie	1922	42%
§ 28 Erziehungsberatung vorrangig mit Eltern	1552	34%
§ 28 Erziehungsberatung vorrangig mit jungem Menschen	432	9%
§ 41 Hilfe für junge Volljährige	81	2%
Zusatzaufgaben ¹⁴	296	6%
Gesamt	4592	100,0%

¹⁴ Eine genaue Aufschlüsselung der in 2012 übernommenen Zusatzaufgaben finden sich unter Punkt 4.2

Geschlechterverteilung

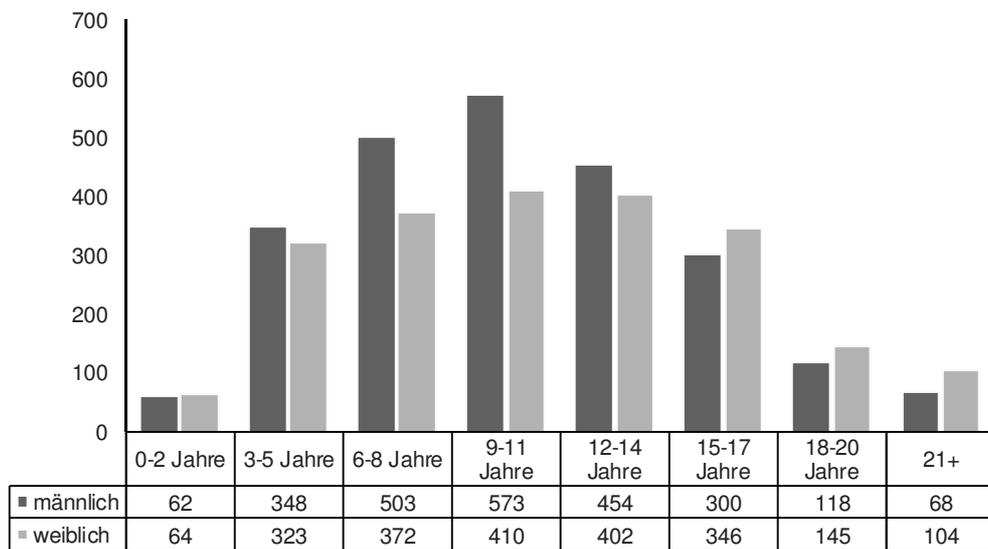


Beratene Personen

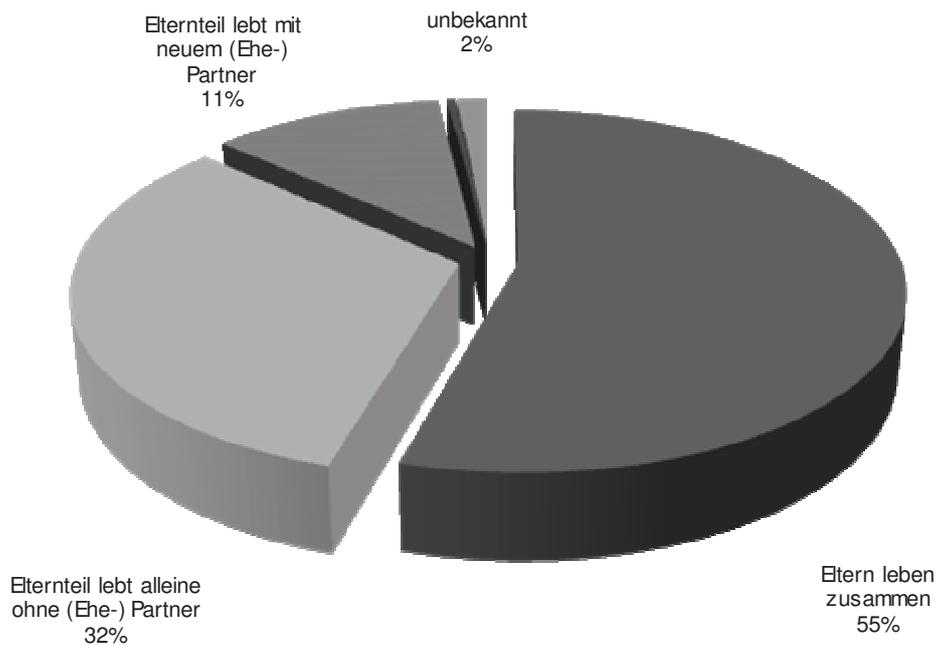
Durch Beratung insgesamt erreichte Personen: **ca. 9500**

Dazu gehören: Familienangehörige, andere Personen (z.B. aus Kindertagesstätten, Schulen, Jugendamt)

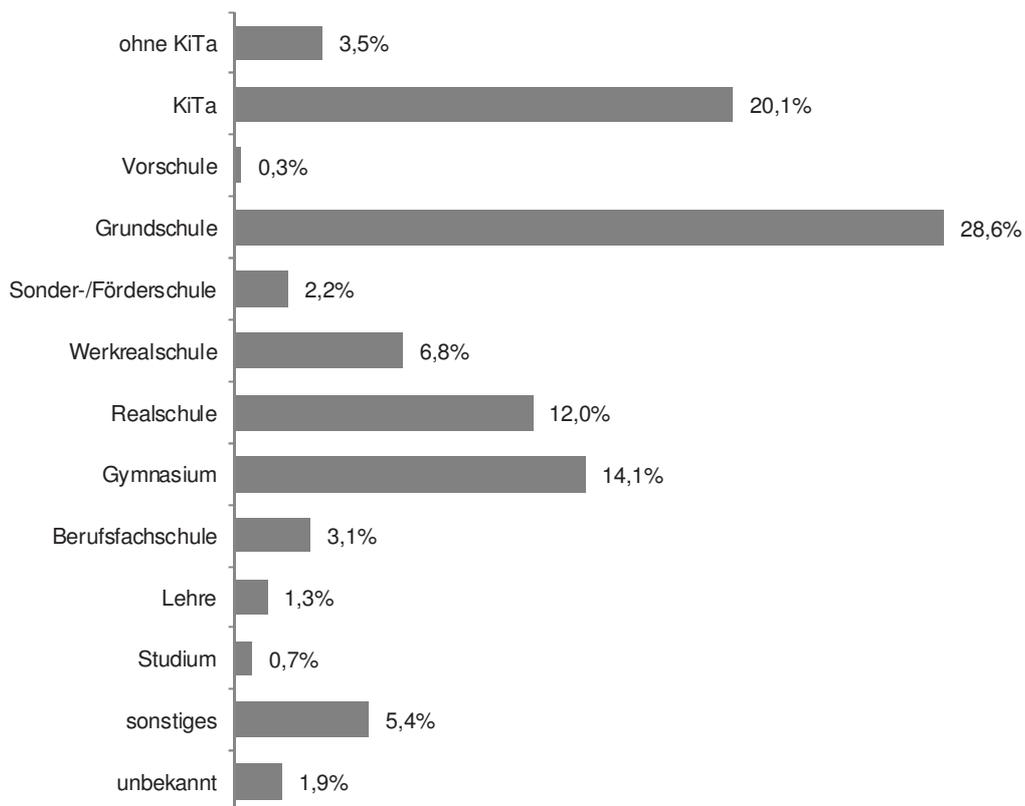
Altersverteilung



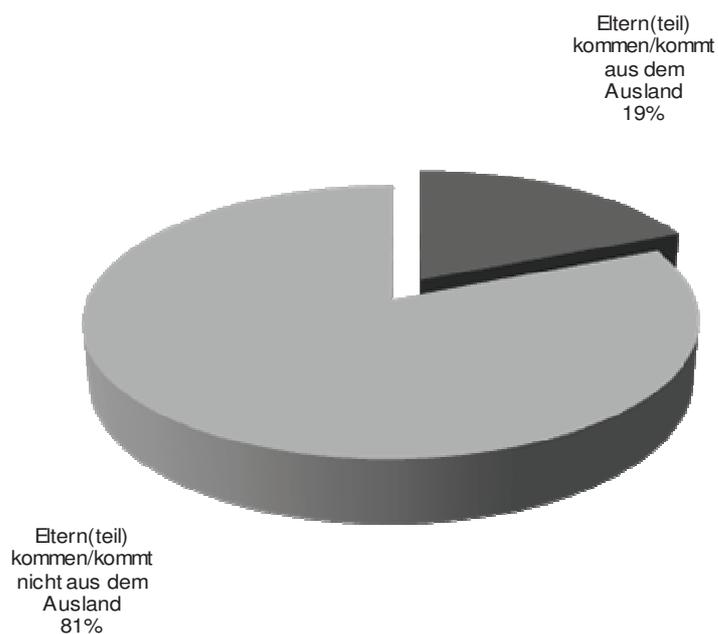
Situation Herkunftsfamilie



Bildungssituation

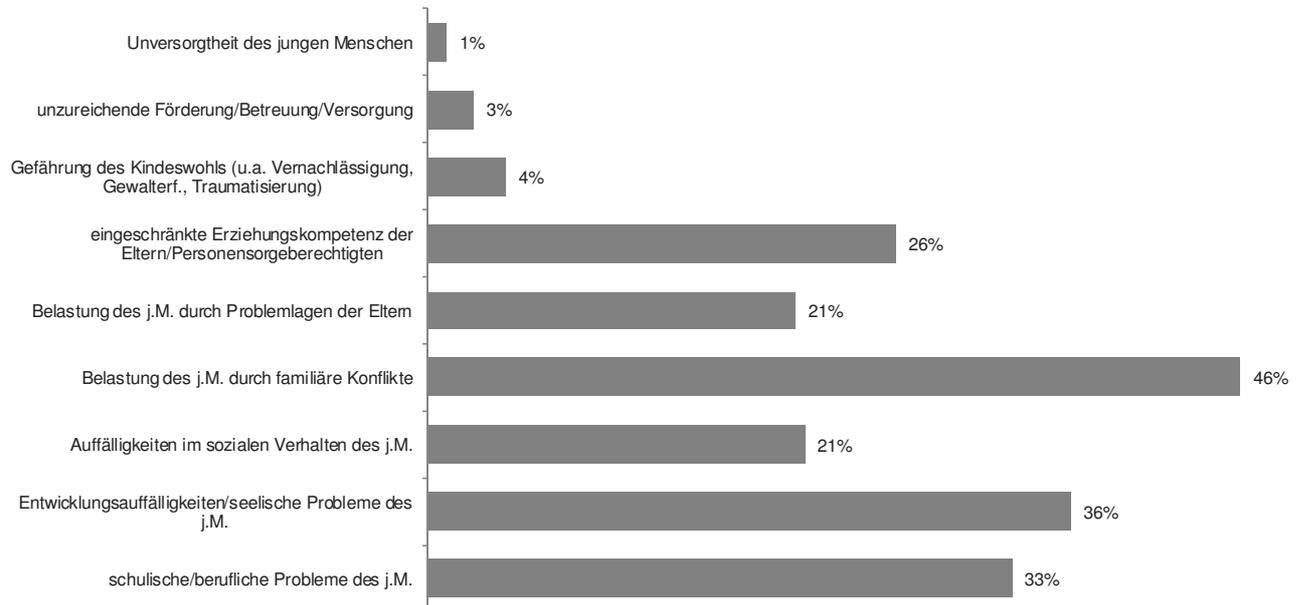


Migrationshintergrund

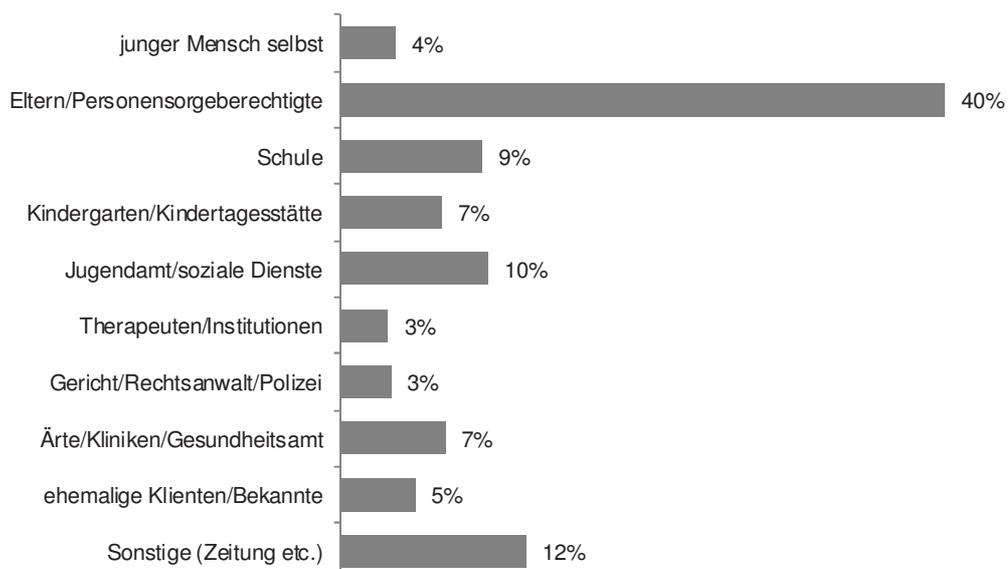


Gründe der Hilfestellung

(Mehrfachnennungen möglich)

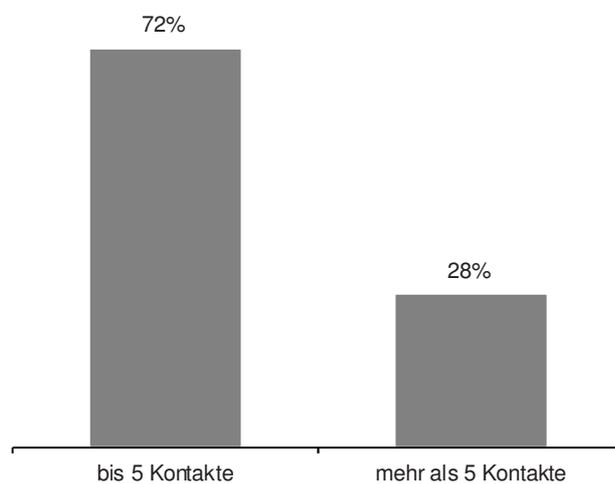


Anregung erfolgt durch

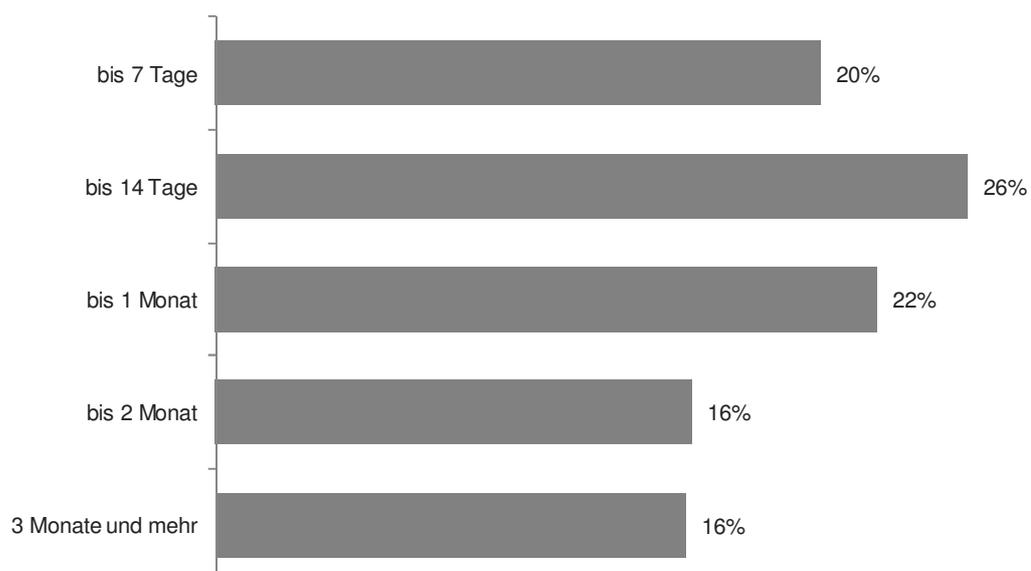


Anzahl der Kontakte

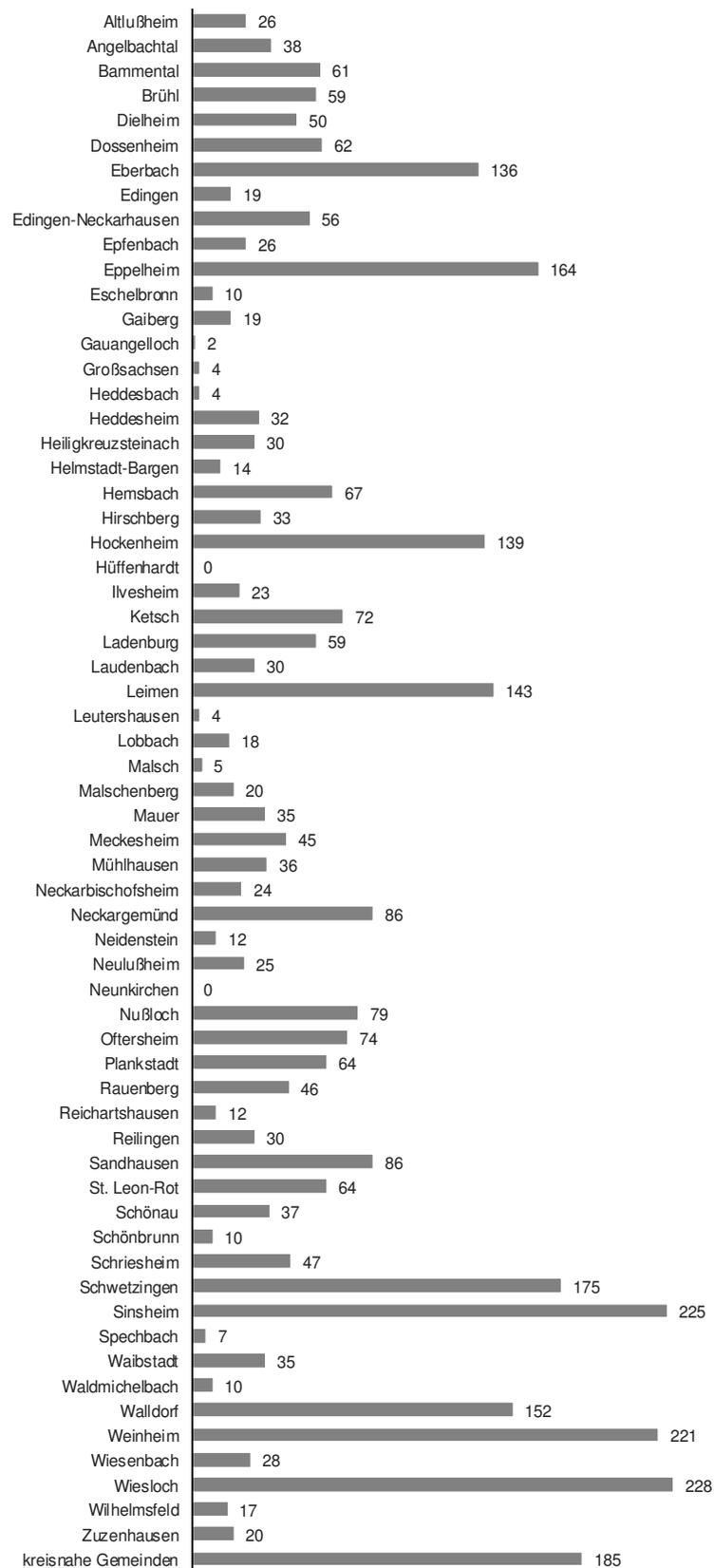
(nur abgeschlossene Fälle)



Wartezeiten

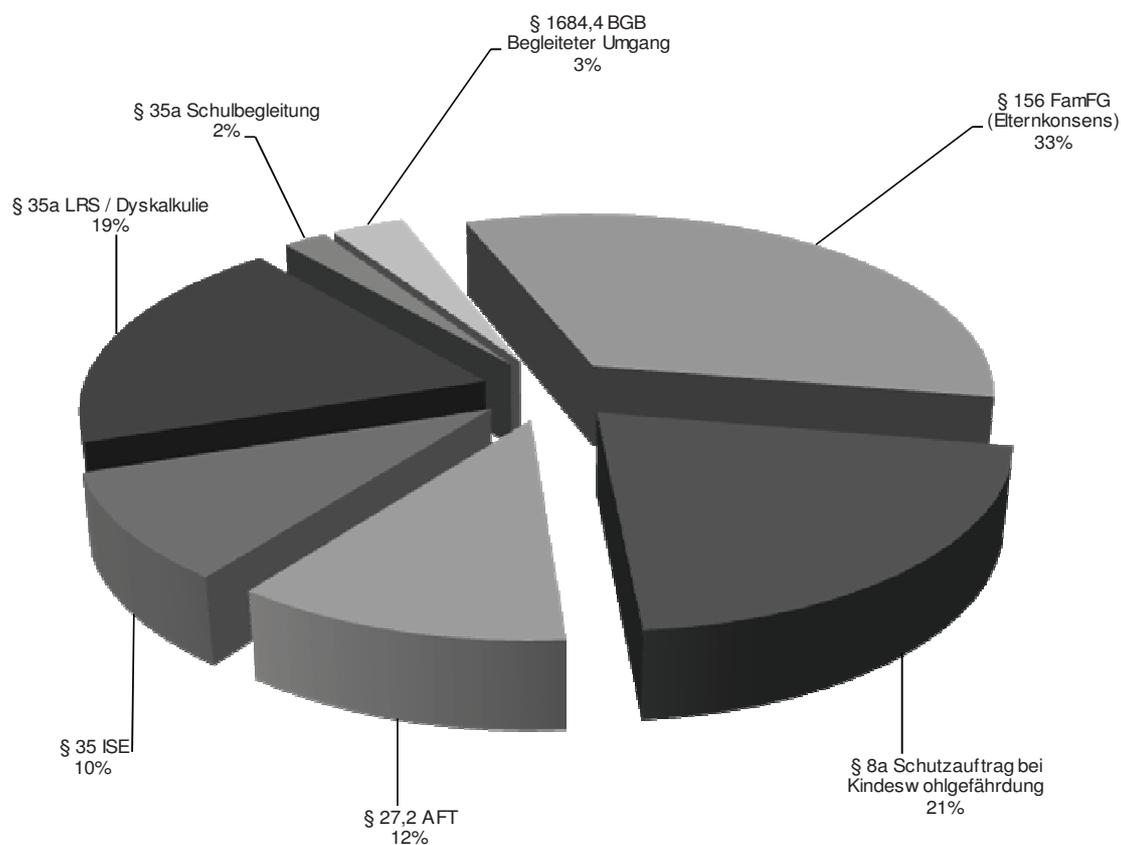


Herkunftsorte*



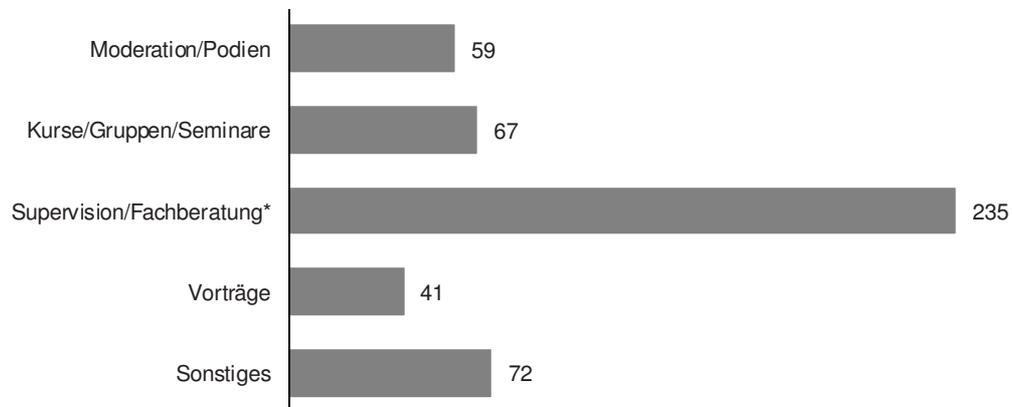
* 1052 Klienten aus Heidelberg wurden von den Beratungsstellen in Heidelberg betreut.

4.2 Zusatzaufgaben



	in Zahlen	in Prozent
§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	62	21%
§ 27,2 AFT (Aufsuchende Familientherapie)	34	12%
§ 35 ISE (Intensive sozialpädagogische Einzelfallbetreuung)	28	10%
§ 35a LRS / Dyskalkulietherapie	57	19%
§ 35a Schulbegleitung	6	2%
§ 1684,4 BGB Begleiteter Umgang	10	3%
§ 156 FamFG (Elternkonsens)	99	33%
Gesamt	296	100%

4.3 Prävention



* Anzahl der insgesamt durchgeführten Supervisions-/Fachberatungssitzungen

STÄRKE II Gruppenangebote

Im Rahmen des Landesprogramms STÄRKE bieten die Beratungsstelle des Rhein-Neckar-Kreises seit 2009 auch für Eltern in besonderen Lebenslagen spezielle Elterngesprächsgruppen an. Ziele der Gesprächsgruppen sind, anhand konkreter Beispiele durch psychologisch-pädagogische Informationen, Gespräche und dem Erfahrungsaustausch in der Gruppe neue Sichtweisen und Wege im Umgang mit den alltäglichen familiären Herausforderungen zu entwickeln.

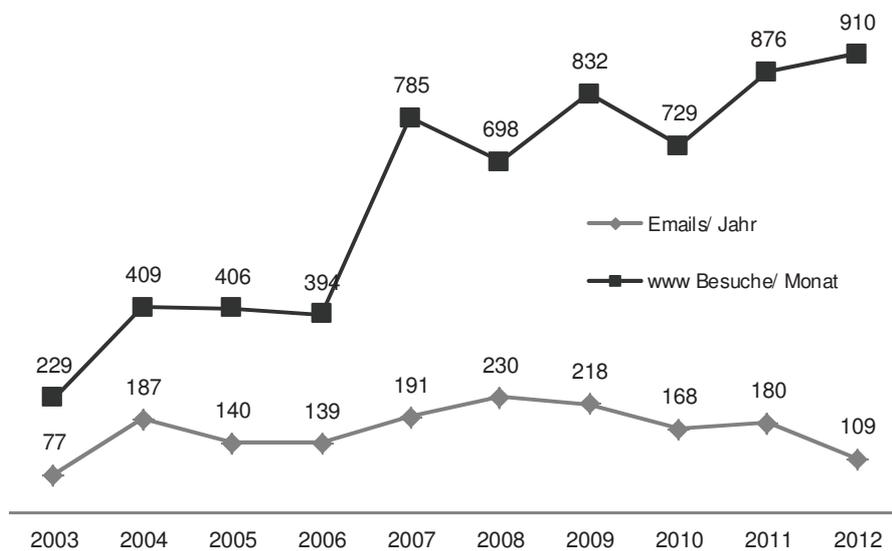
Anzahl der durchgeführten Eltern-Gesprächsgruppen (STÄRKE II):

29

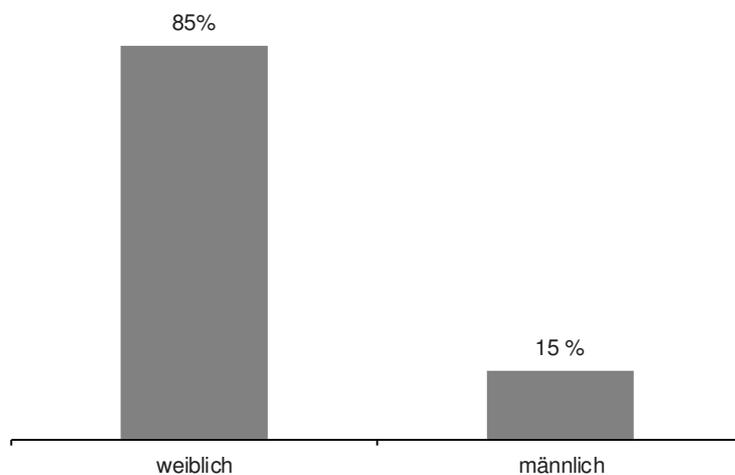
4.4 www.von-mir-aus.de

Die E-Mail-Beratung für Jugendliche aus dem Rhein-Neckar-Kreis und Heidelberg

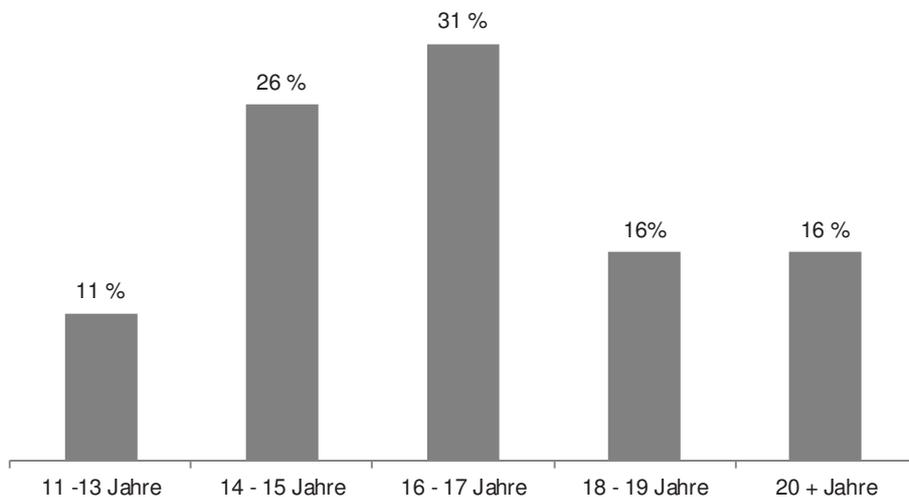
Fallzahlen 2003 - 2011



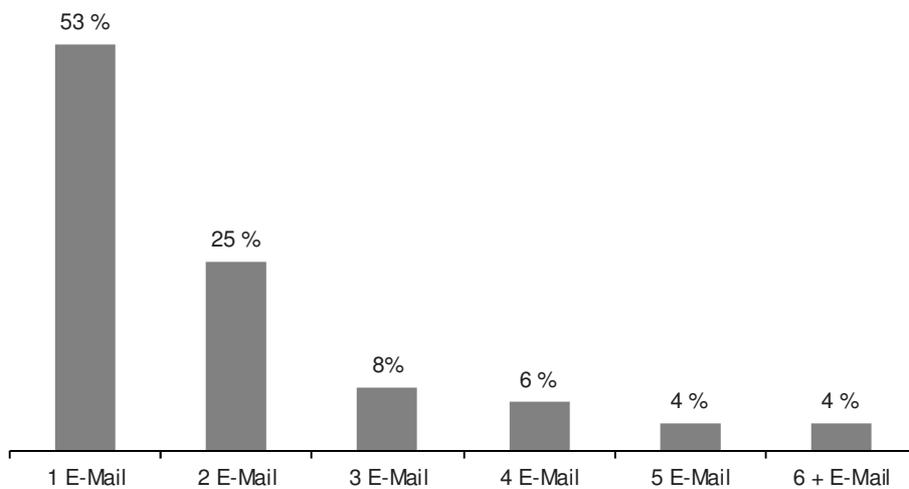
Geschlechterverteilung der Ratsuchenden



Altersverteilung

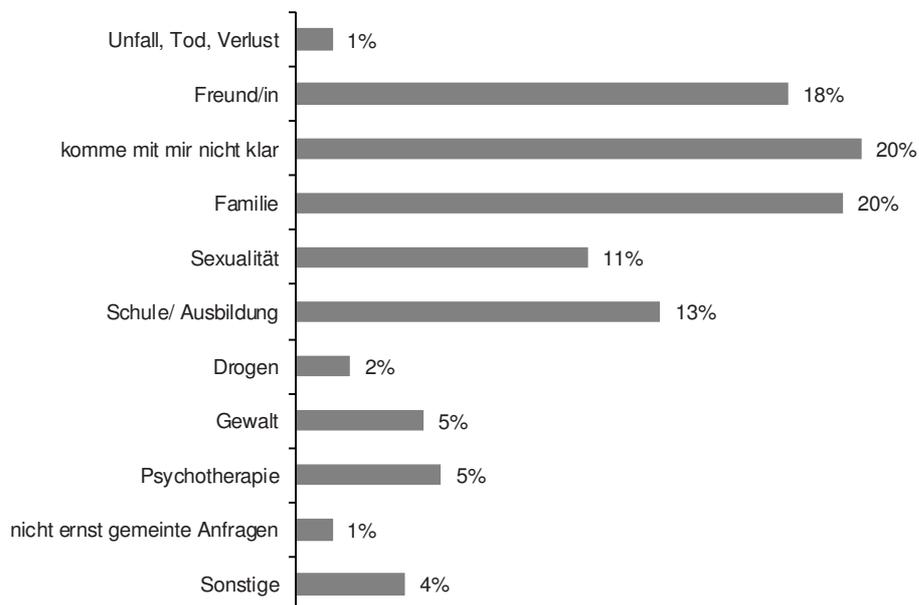


Anzahl der E-Mails pro Fall

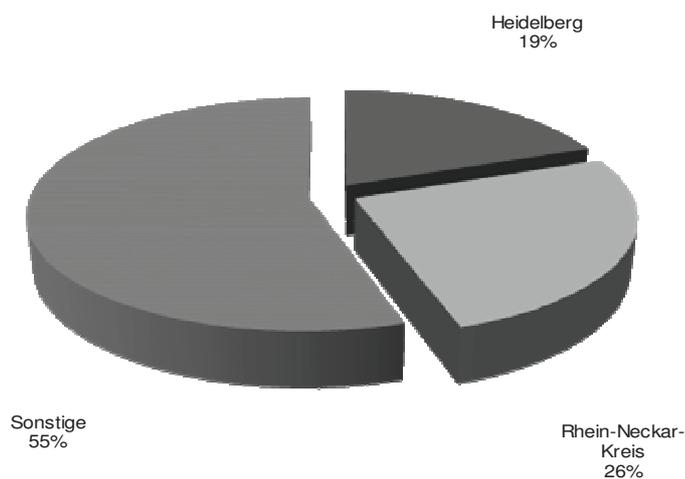


Beratungsanliegen

(Mehrfachnennungen möglich)



Herkunftsregionen



Das Internet macht eine ausschließlich regionale Zuordnung der Anfragen kaum durchführbar. Angesichts der wachsenden Anfragen aus anderen Regionen haben wir uns seit diesem Jahr entschlossen, nur noch Mails von Jugendlichen aus dem Rhein-Neckar-Kreis und aus Heidelberg zu beantworten. Die anderen werden an die virtuelle Beratungsstelle der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) weitergeleitet.